

Projekt «Design oder Nichtsein»

Projektwoche Frühlingssemester 2014
Fachgruppe Schreiner
Gewerbliche Berufsschule Wetzikon



Projektwoche «Design oder Nichtsein»

Zwei Schreinerklassen im zweiten Lehrjahr der Gewerblichen Berufsschule Wetzikon haben im Februar 2014 eine Projektwoche zum Thema Möbelgestaltung erlebt. Die Aufgabenstellung für die Lernenden lautete, einen eigenen Möbelentwurf zu entwickeln. Angeregt durch verschiedene Inputs und Exkursionen haben sie Freihandskizzen gezeichnet, Modelle gebaut und Texte verfasst. Wer weiss, wird der eine oder andere Entwurf für die Teilnahme am Lehrlingswettbewerb überarbeitet und ausgeführt. In dieser Dokumentation sind Skizzen, Fotos von den Modellen und Texte zusammengestellt.

April 2014

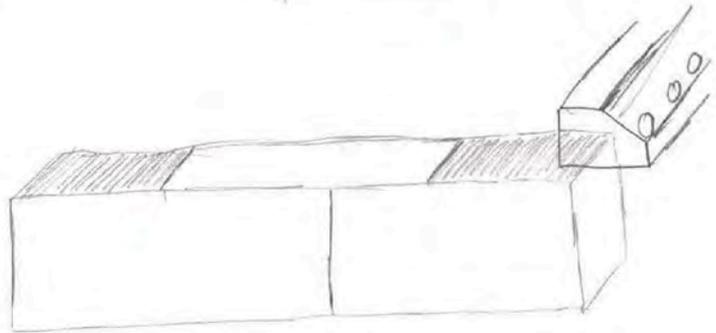
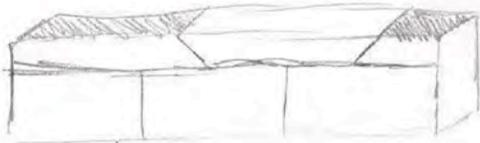
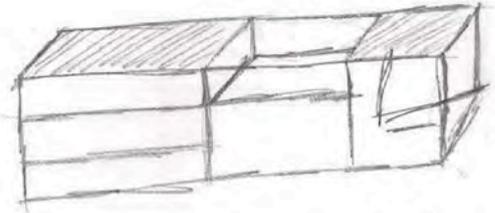
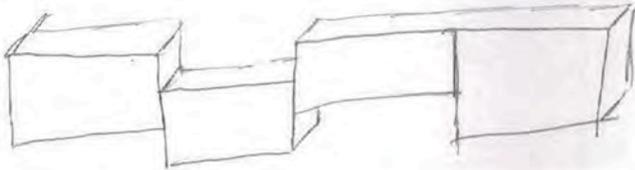
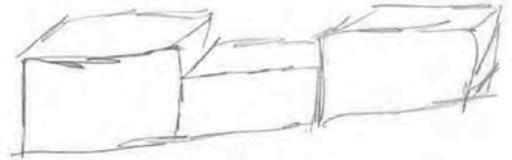
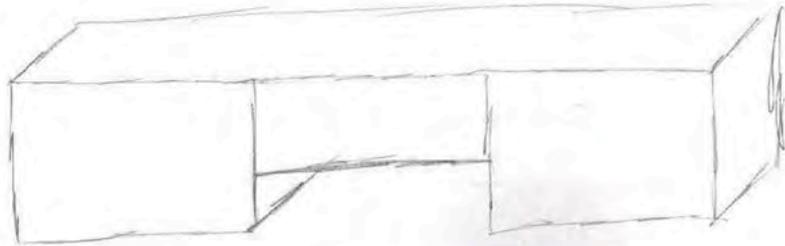
Teilnehmende

Agner David
Agoras Alexandros
Alpiger Thomas
Bächtiger Nick
Brand Dominik
Bratt Jonas
Burkhalter Marco
Buser Marc
de Roos Fabian
Fischer Mathias
Fornito Carmelo
Fritschi Joel
Furrer Dennis
Gartmann Philipp
Gavoldi Lukas
Gfeller Philipp
Hauser Fridolin
Hotz Geronimo
Jenni Josia
Kuster Raphael
Kuster Mark
Maag Reto
Manno Fabio
Meister Luca
Neukomm Jonas
Nock Rico

Pantschier Robin
Sauter Ben
Schmid Daniel
Schmid Yanick
Sonntag Noah
Volk Jeannine
Wälchli Jan
Waldmeier Dominik
Walter Dominic
Zbinden Felix

Lehrpersonen

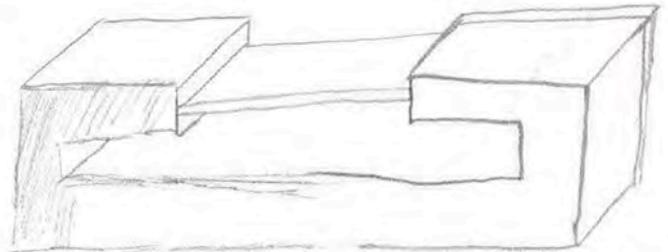
Bärtschi Lisa
Fischer Lukas
Hofer Adrian
Jacot-Des-Combes Anne



Welche unterteilungen
mache ich?

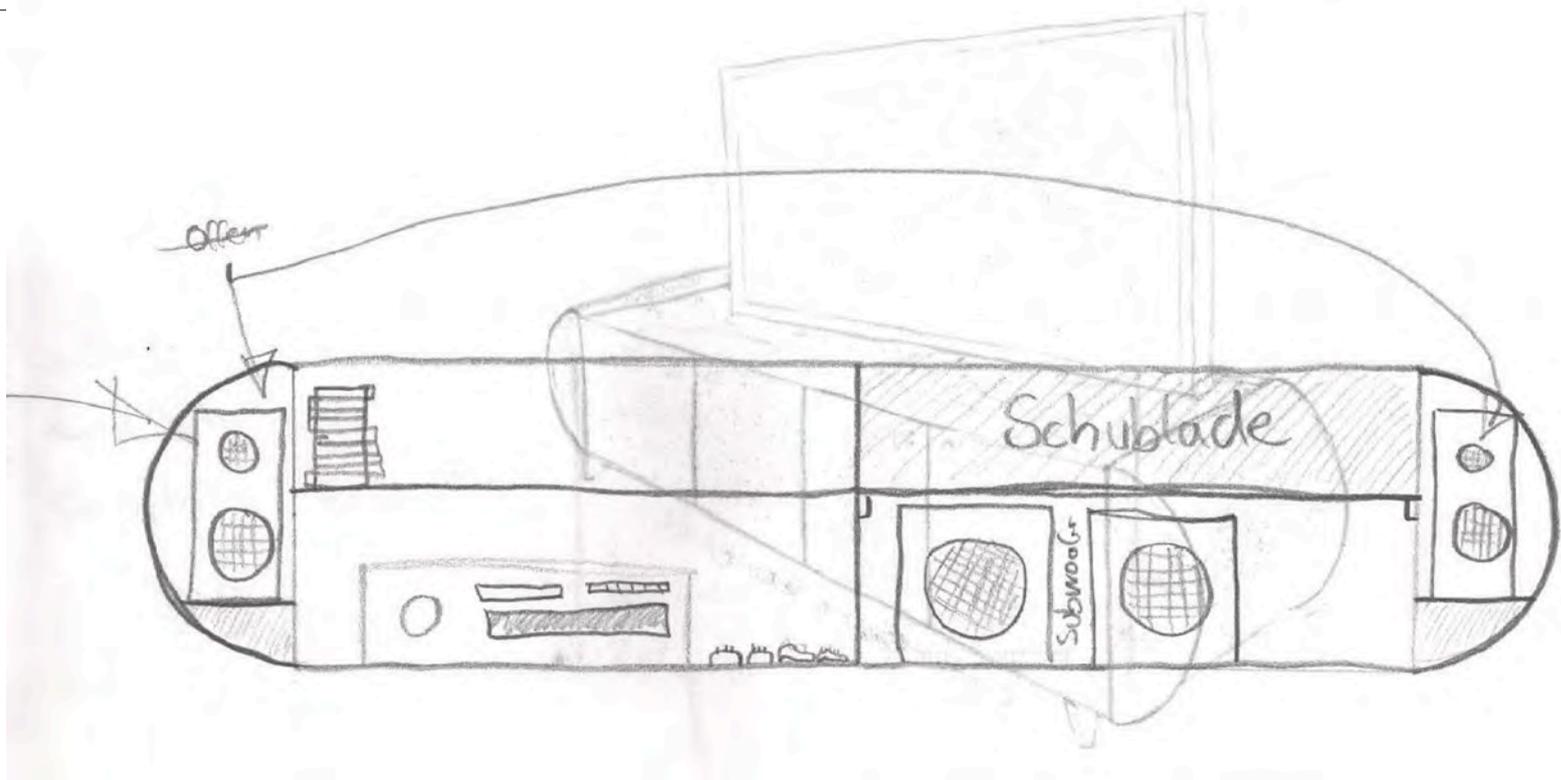
Wie kombiniere ich Glas?

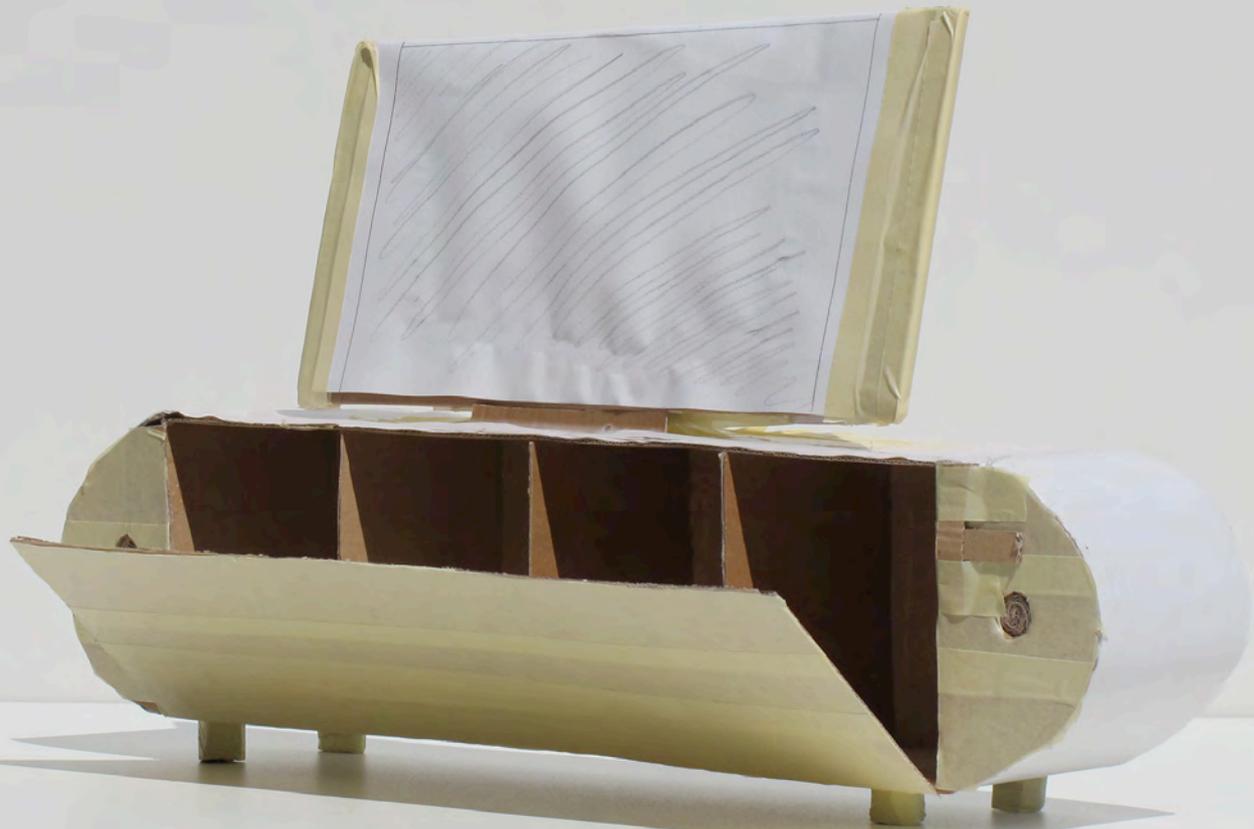
Welche oberflächen beschichtung
mache ich?



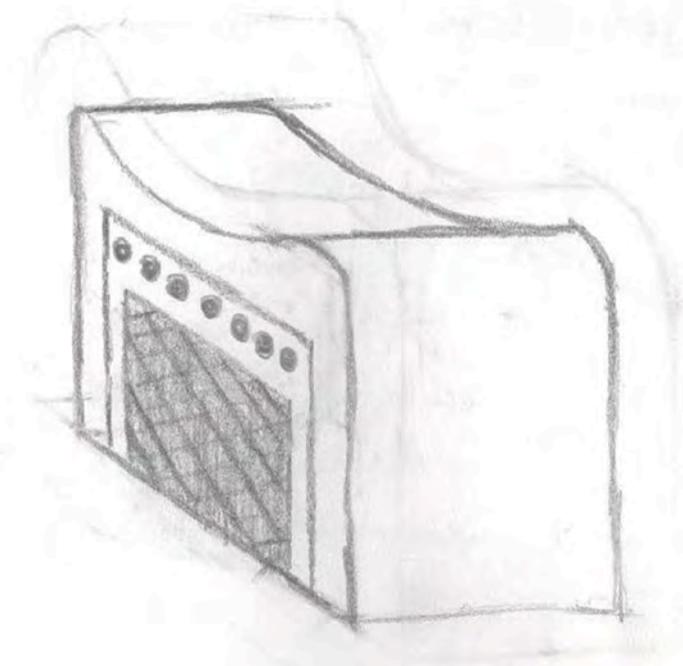
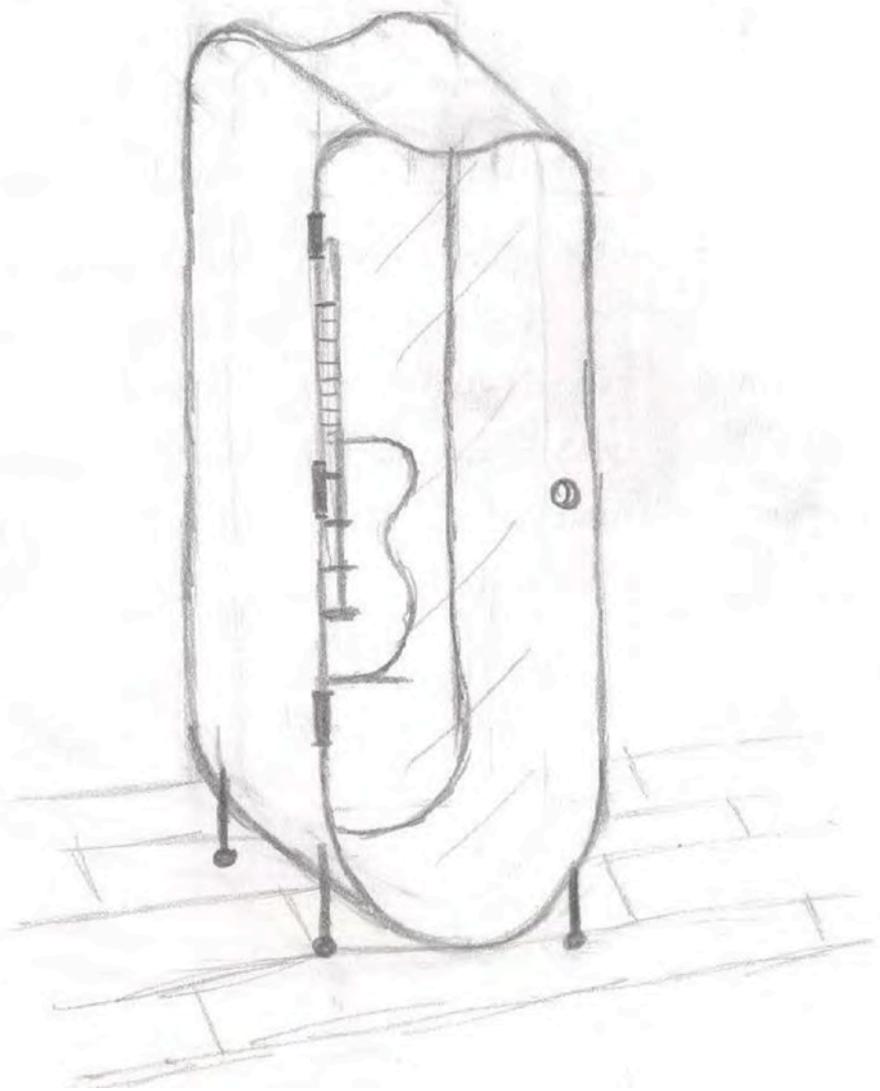


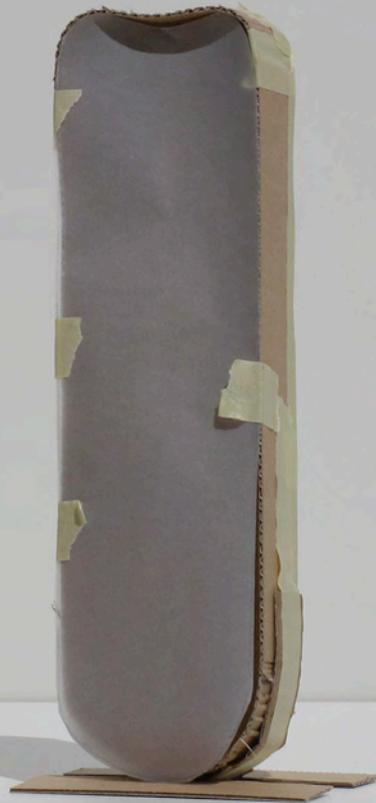
David Agner



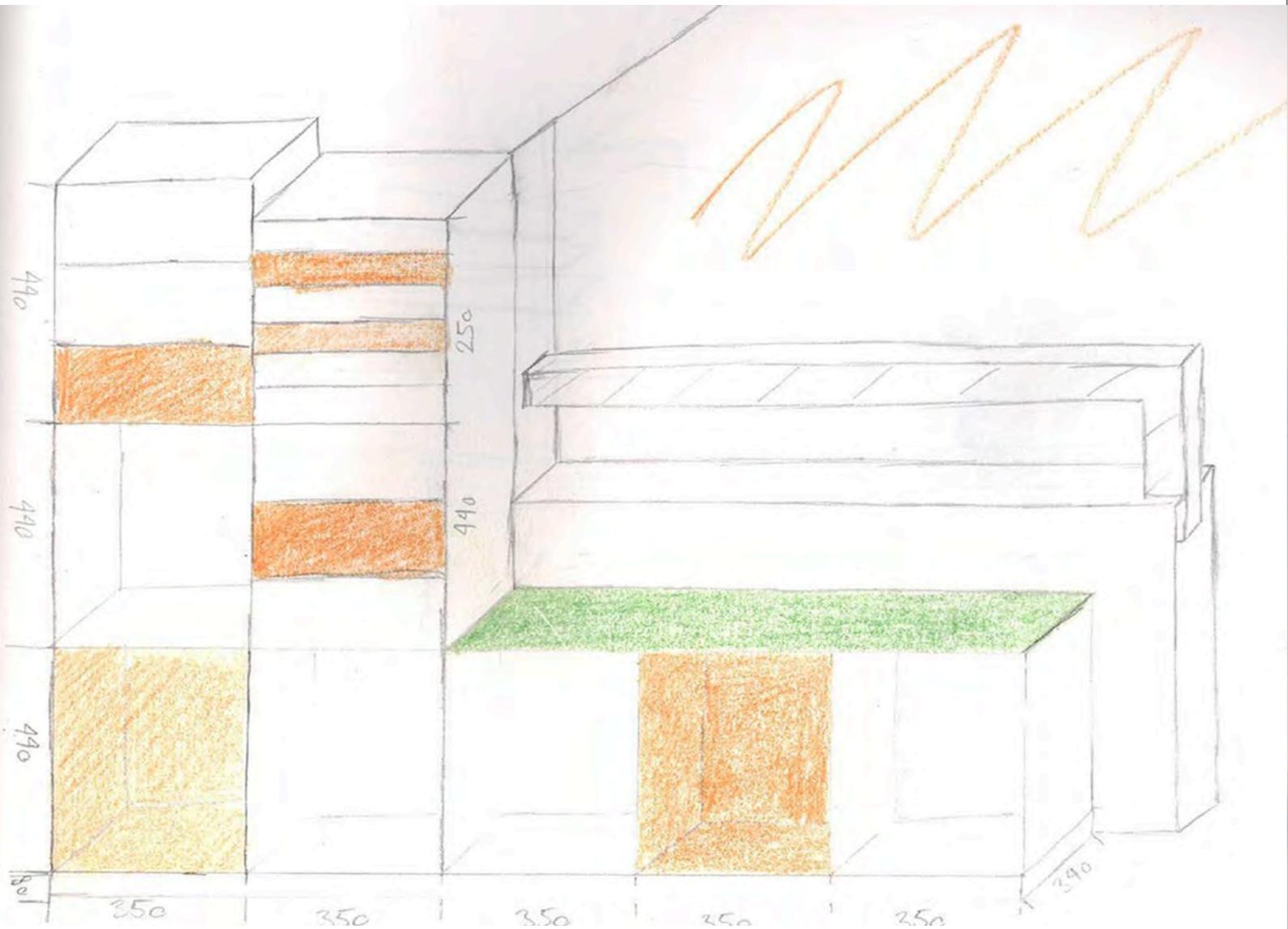


Alexandros Agoras





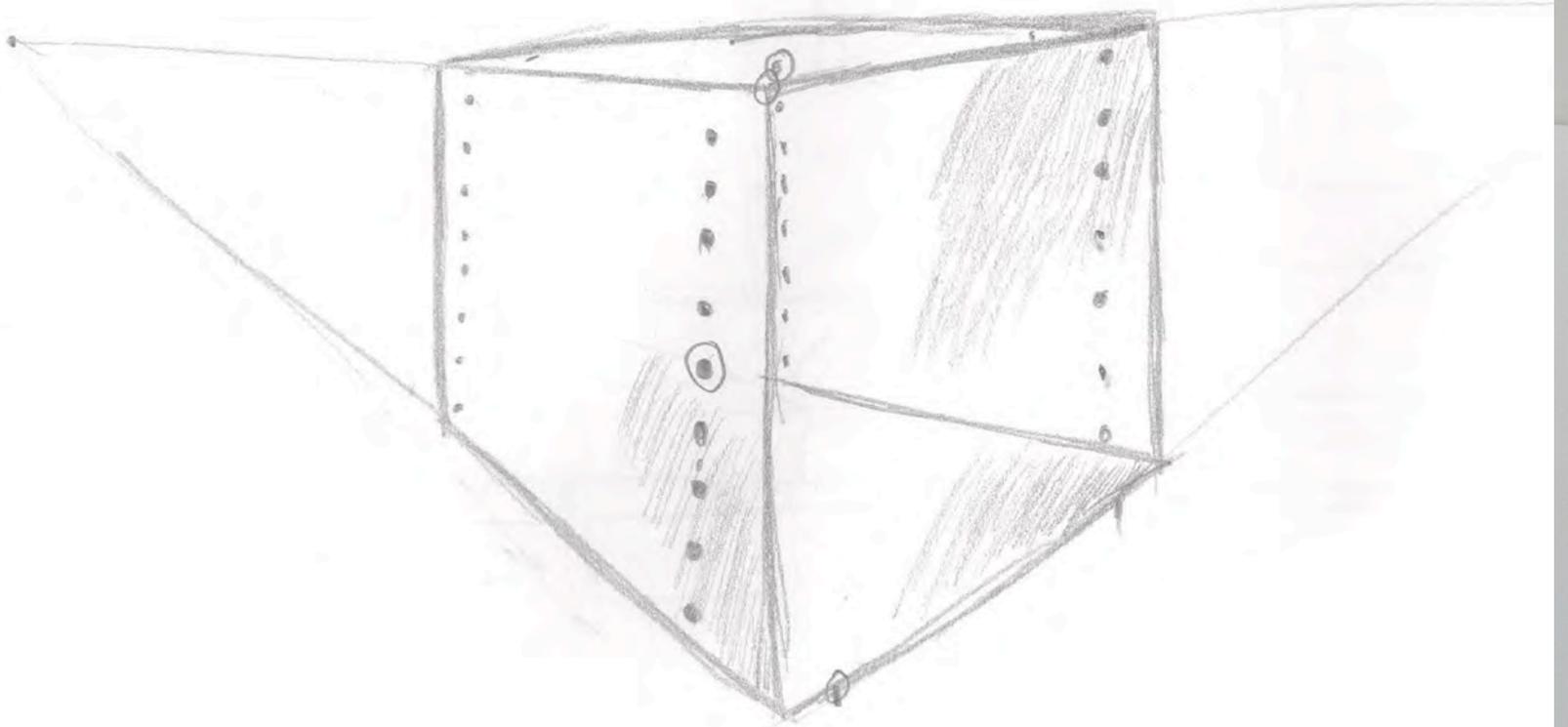
Thomas Alpiger

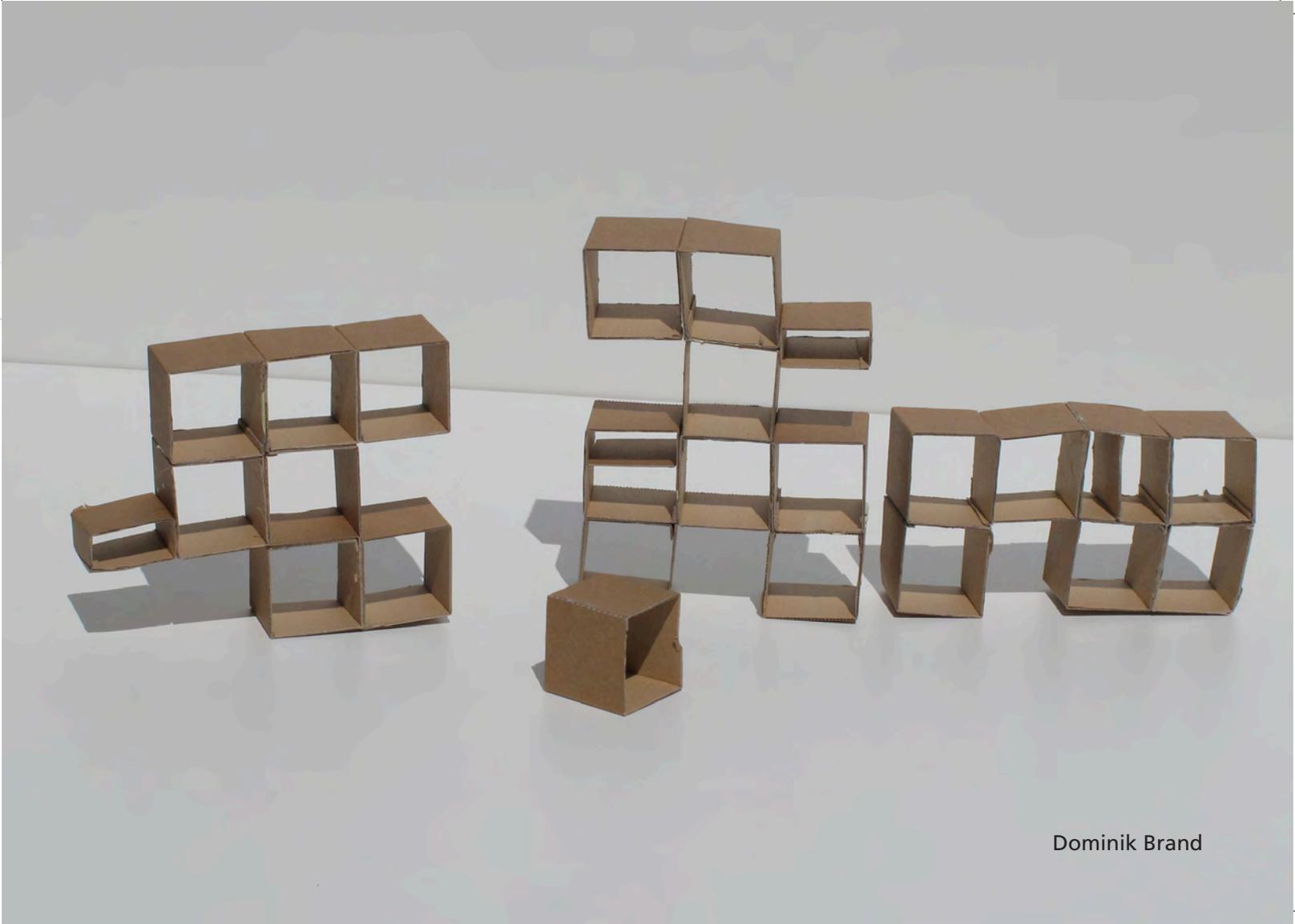




Nick Bächtiger

30 x 50
20 x 50





Dominik Brand

«Wie designt man ein Behältermöbel?»

Während der Projektwoche in Basel haben wir uns damit befasst, wie man ein Behältermöbel designt. In diesem Text lasse ich die ganze Entwicklung meines Möbels noch einmal Revue passieren.

Als erstes habe ich gelernt, mit den Werkzeugen im Modellbau und mit Karton umzugehen. Mein erstes Modell aus Papier war nur die Aussenhülle meines Möbels, ein ovales Sideboard, auf dessen Front ich drei Schiebetüren mit verschiedenen Mustern gemalt habe. Gleich danach machte ich meinen ersten Versuch mit Karton, wieder Aussenhülle, doch die Front dieses Mal mit beweglichen Schiebetüren.

Als ich einen Text über mein Möbel schreiben musste, habe ich zum ersten Mal über die Funktion nachgedacht, wobei mir die Idee kam, die Seiten-, Deck- und Bodenflächen, die alle bisher als ein Element zusammenhingen, in einzelne Latten, zwischen denen sich Luft befindet, zu unterteilen, was das Möbel leichter und luftiger erscheinen lässt. Das nennt man Ausdrucksfunktion. Bei dem zeichnerischen Teil haben wir uns Gedanken über Form, Farben und somit auch Materialien gemacht. Die Form hatte ich ja schon, also habe ich mich mehr auf die Farben und Materialien konzentriert. Meine erste Idee war es, die Front aus orangem MDF zu machen und die Latten rundherum aus schwarz

lackiertem Massivholz, was bei meinem Modell dann allerdings weniger nach einem Möbel als nach einer überdimensionierten Kräckerschachtel aus Wallace & Gromit aussah. Also habe ich mich für silberne Fronten entschieden. Die restliche Zeit habe ich damit verbracht, ein Logo zu entwerfen, das ich auf die Fronten malen konnte. Dabei hatte ich auch die Idee, zwei Boxen in das Logo zu integrieren und die Griffe der Schiebetüren nicht als ovale Ausschnitte zu machen sondern als halbrunde Einbuchtungen ebenfalls in das Symbol zu integrieren.

Fazit: es ist leicht und macht Spass, ein Möbel zu entwerfen, die praktische Umsetzung im Massstab 1:1 ist vermutlich etwas komplizierter.

Erfahrungsbericht von Jonas Bratt Sr 4b

«Wie designt man ein Behältermöbel?»

Ende Februar arbeiteten wir in Basel eine Woche lang am Entwurf eines eigenen Möbels.

Meine Ideen haben schon zu Hause begonnen. Ich habe mit meinem Vater darüber diskutiert, ein Möbel aus zwei Teilen zu erstellen. Dies sollte eigentlich wie auseinandergerissen aussehen.

In der Projektwoche durfte ich zum Glück zuerst zum Skizzieren. Ich war sehr froh, da das Textschreiben und das Modellieren danach um einiges präziser wurden. Das Skizzieren hat mir sehr gefallen. Man kommt wie in einen Fluss und die Ideen sprudeln nur so aus einem heraus. In der ersten Fassung habe ich die gezackte Idee auch umgesetzt. Es hat sich jedoch später herausgestellt, dass das Möbel mit einer einzigen Schräge um ein Vielfaches besser aussieht.

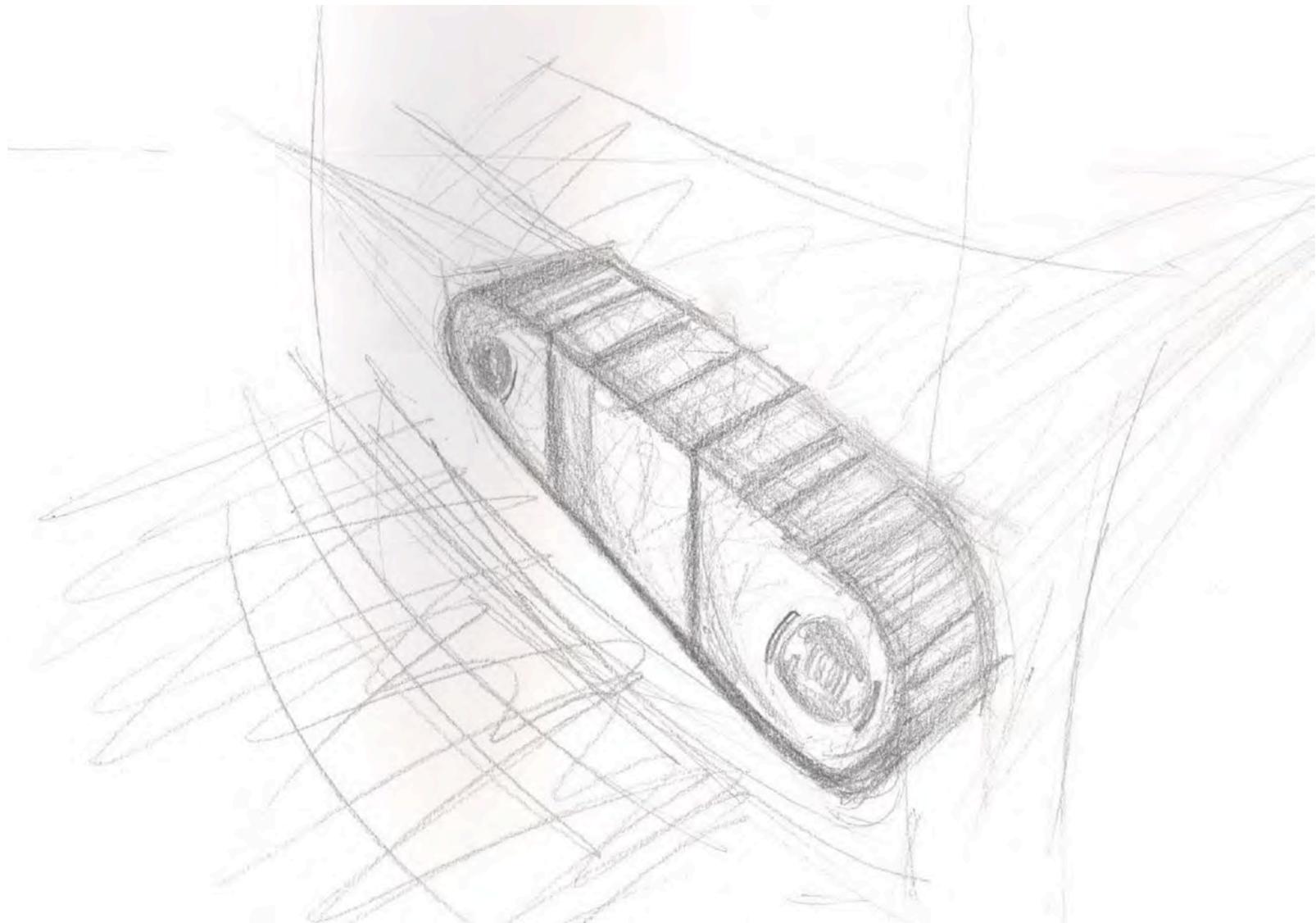
Beim Textschreiben war ich zuerst skeptisch. Ich dachte, es werde sehr langweilig. Es ist aber fast so wie beim Zeichnen, dass mir immer wieder neue Ideen kommen, um etwas zu schreiben. Ich konnte mir so schon sehr viele Gedanken um Problempunkte wie das Material oder die Rundungen machen.

Der Modellbau hat mir fast am besten gefallen. Mein erstes Modell wollte ich 1:1 machen. Ich habe dann aber nach den ersten paar Lektionen aufgehört und zum Massstab 1:2 gewechselt. Da mein Möbel einige Knackpunkte mit sich brachte, wurde es nicht an

allen Stellen perfekt. Dadurch gewann es eine eigene Ästhetik. Es war toll, ein Modell vor sich stehen zu haben. So konnte man sich sehr gut vorstellen, wie das Möbel am Schluss aussehen sollte. Man hatte wirklich schon ein kleines Möbel in der Hand.

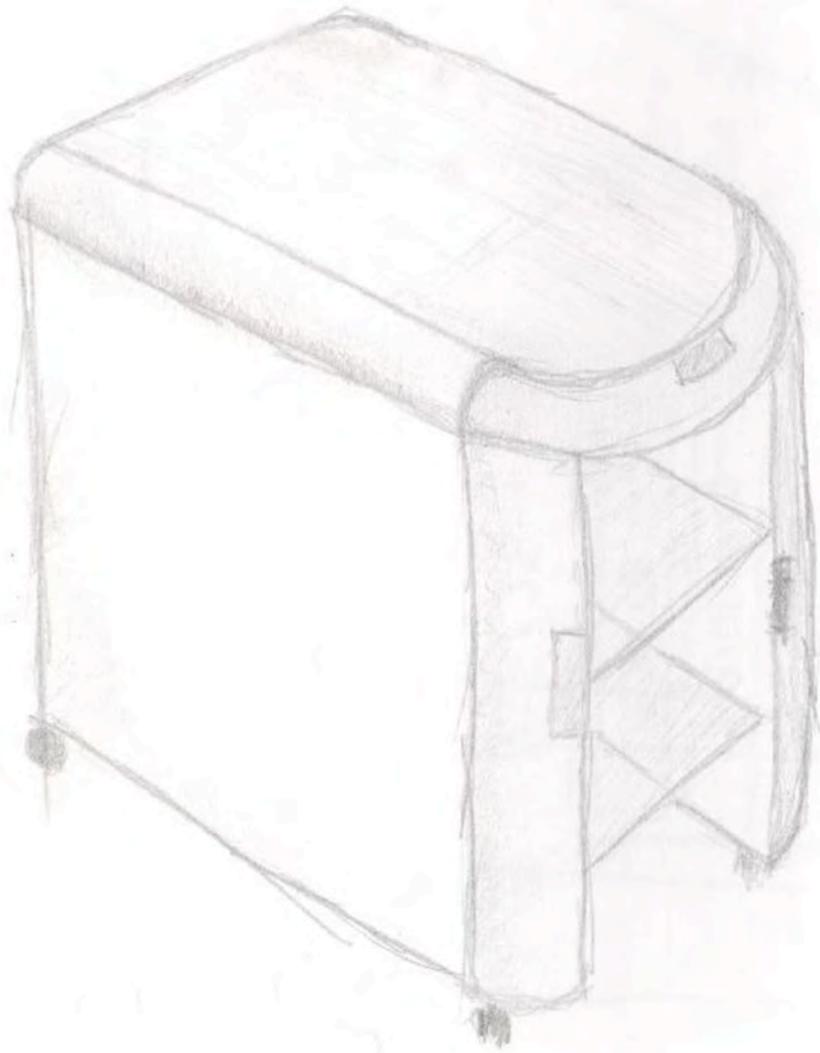
Die Präsentationen waren sehr spannend. Mit meiner eigenen war ich jedoch nicht ganz zufrieden. Ich war sehr müde und habe die Hälfte vergessen, z.B. zu erzählen, was für Gedanken ich wirklich beim Modellbauen gehabt hatte. Für mich war es eine sehr tolle und informative Woche. Ich habe sehr viel Neues kennengelernt.

Erfahrungsbericht von Fridolin Hauser Sr 4a



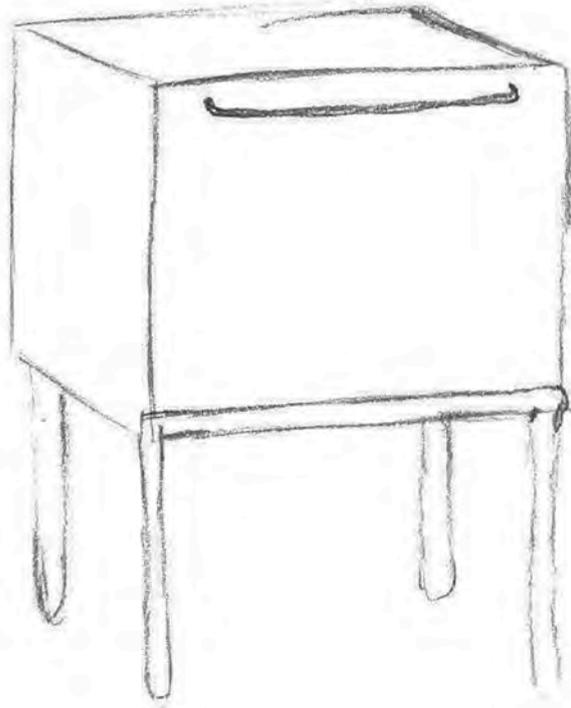
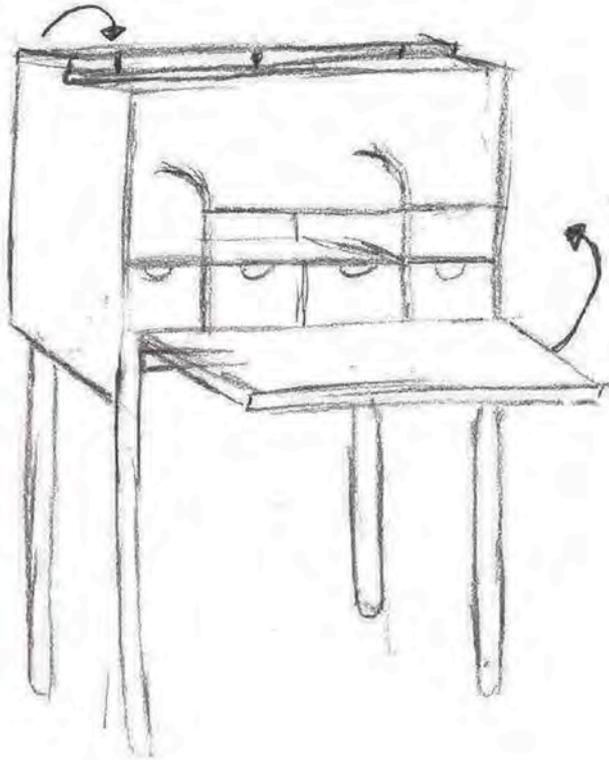


Jonas Bratt





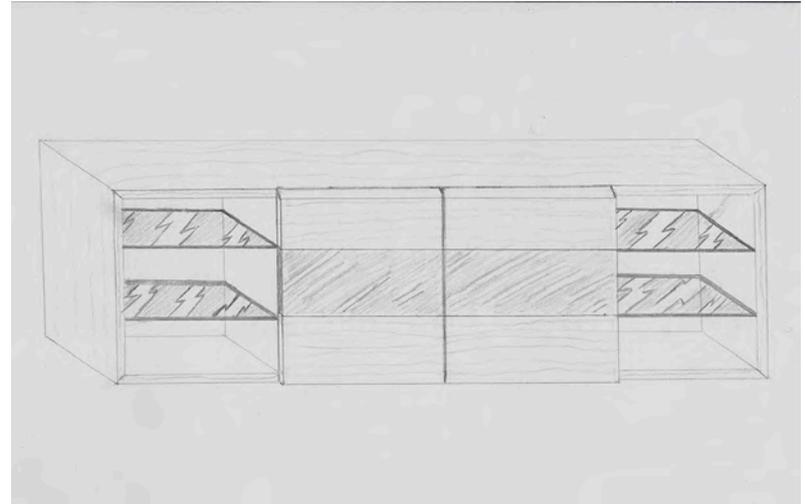
Marco Burkhalter

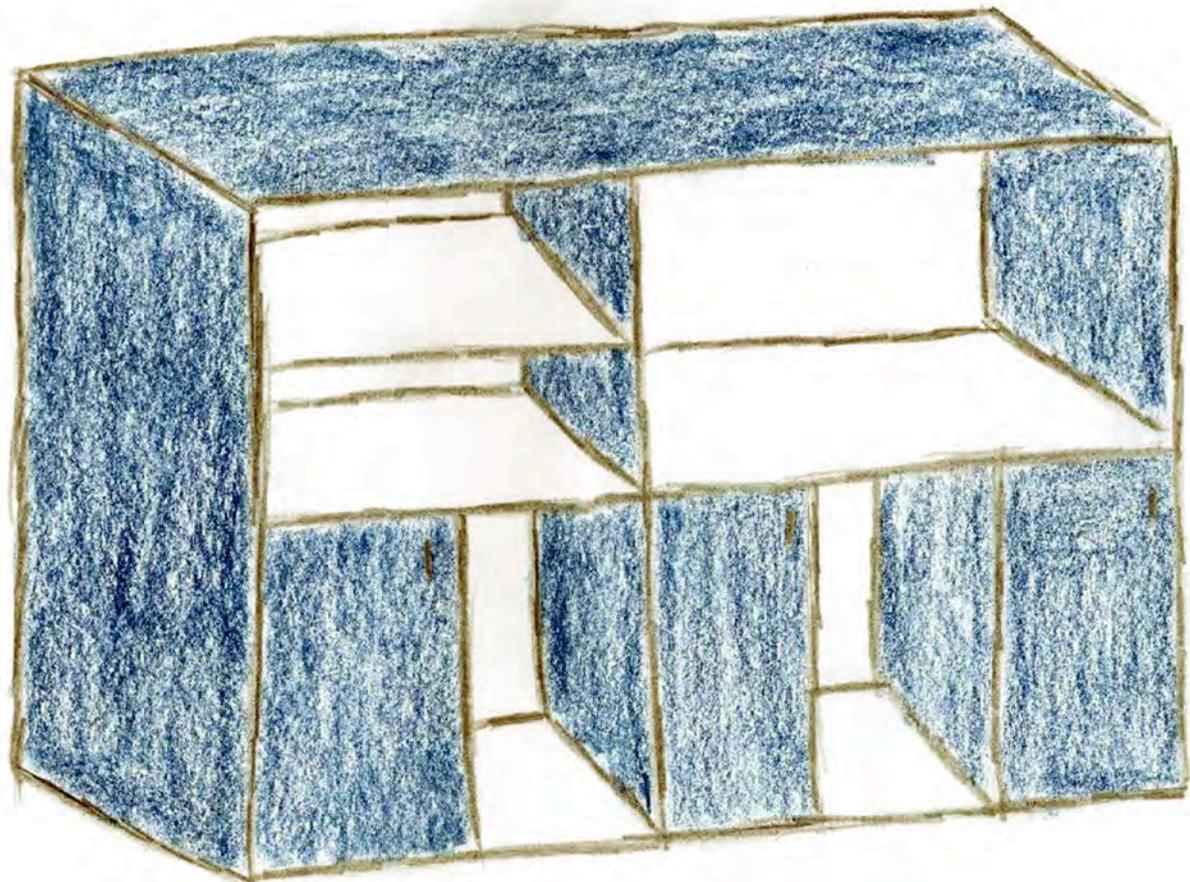


Mein Behältermöbel in 50 Jahren

In diesen 50 Jahren hat mein Möbel viel erlebt. Vor allem musste es viele Umzüge aushalten: von zuhause in meine erste Wohnung, von da in den Estrich, vom Estrich auf die Strasse, von der Strasse nach Afrika. Dieser Weg war steinig und hart und vor allem teuer. Sehen wir uns diese Möbelbiografie etwas näher an. In der ersten Lebensphase zuhause wurde das Objekt als TV-Möbel benutzt und komplett ausgenutzt. In der ersten Wohnung diente es als Eingangs- und Abstellmöbel, so lange, bis es durchhing. Dann im Estrich verstaubte es. Auf der Strasse war es Mutter Natur völlig ausgesetzt. Eines Tages hielt ein Lastwagen an und nahm es mit. In Afrika stand es in einer Baracke und wurde nochmals geschätzt bis es zusammenfiel. Da darf man doch von einem erfüllten Leben sprechen.

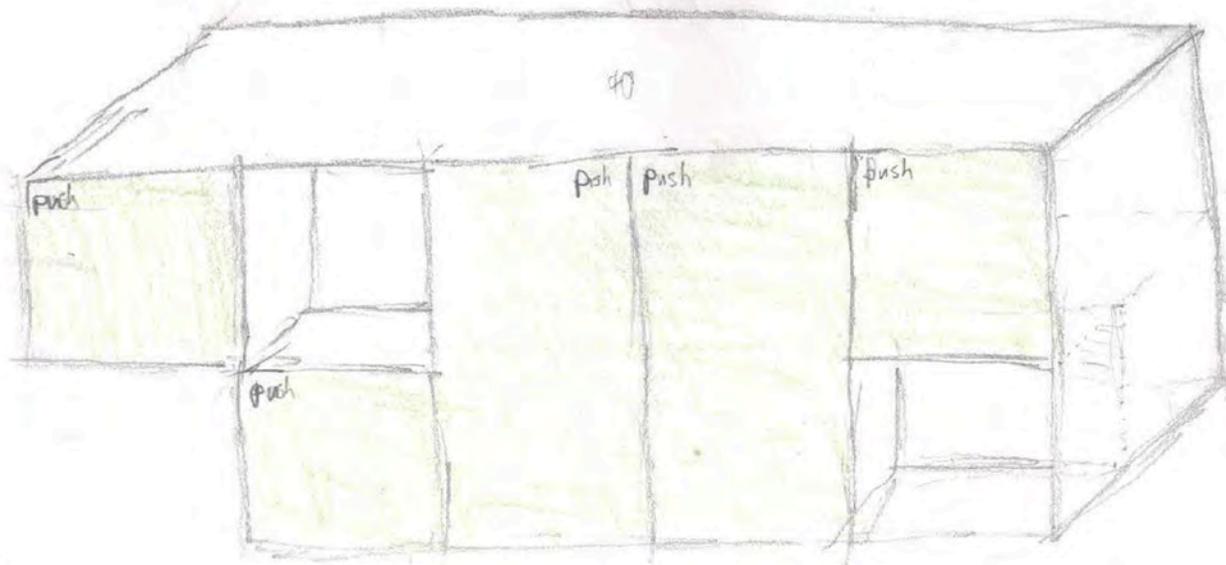
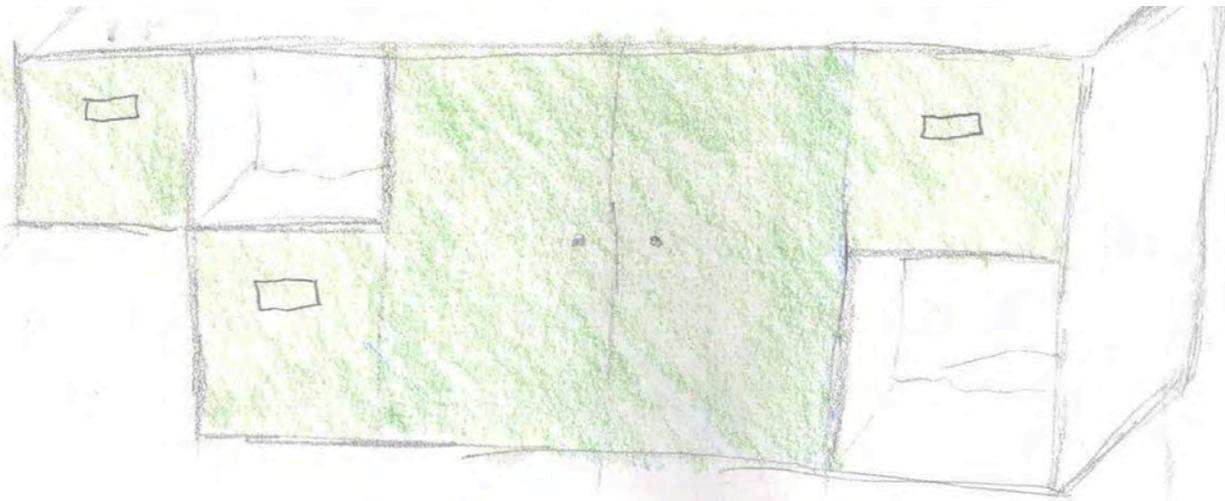
Marc Buser Sr 4a



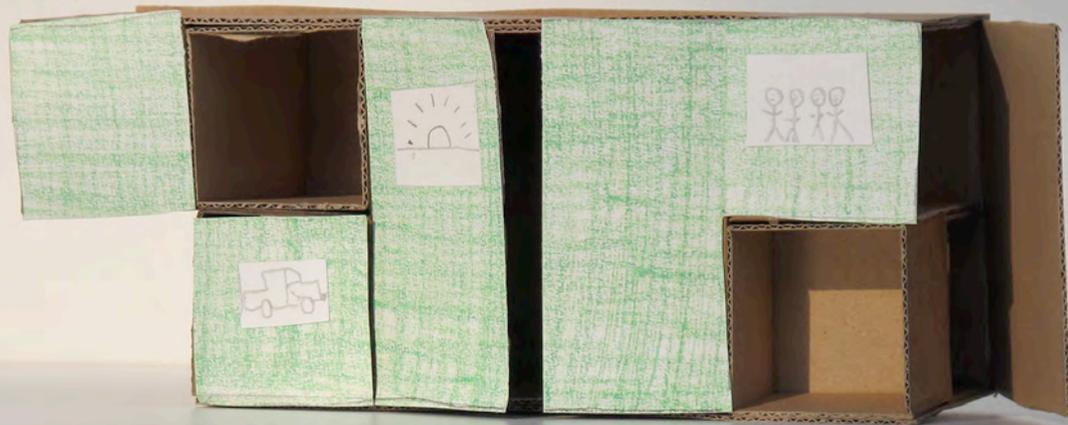




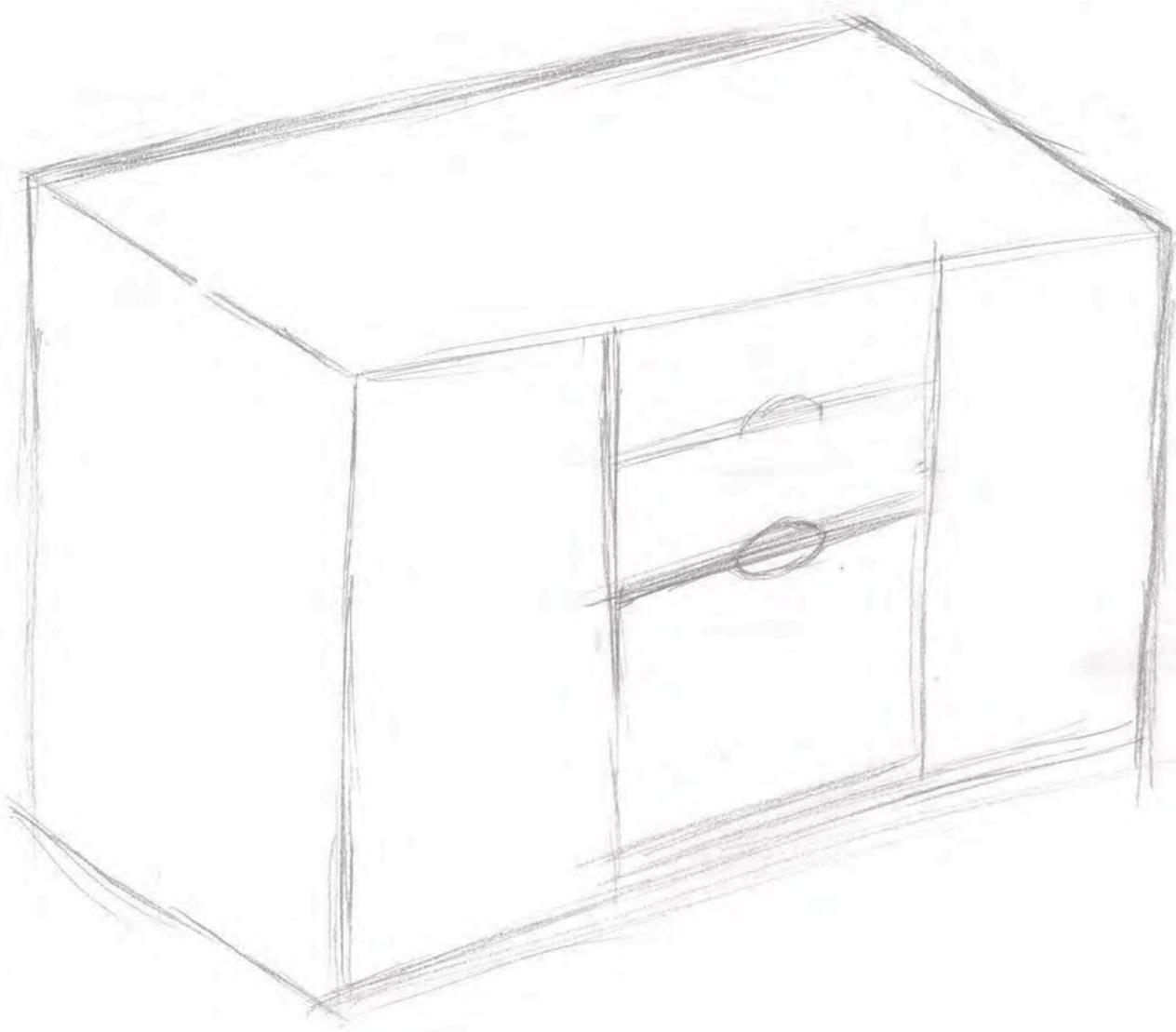
Fabian de Roos



1:4

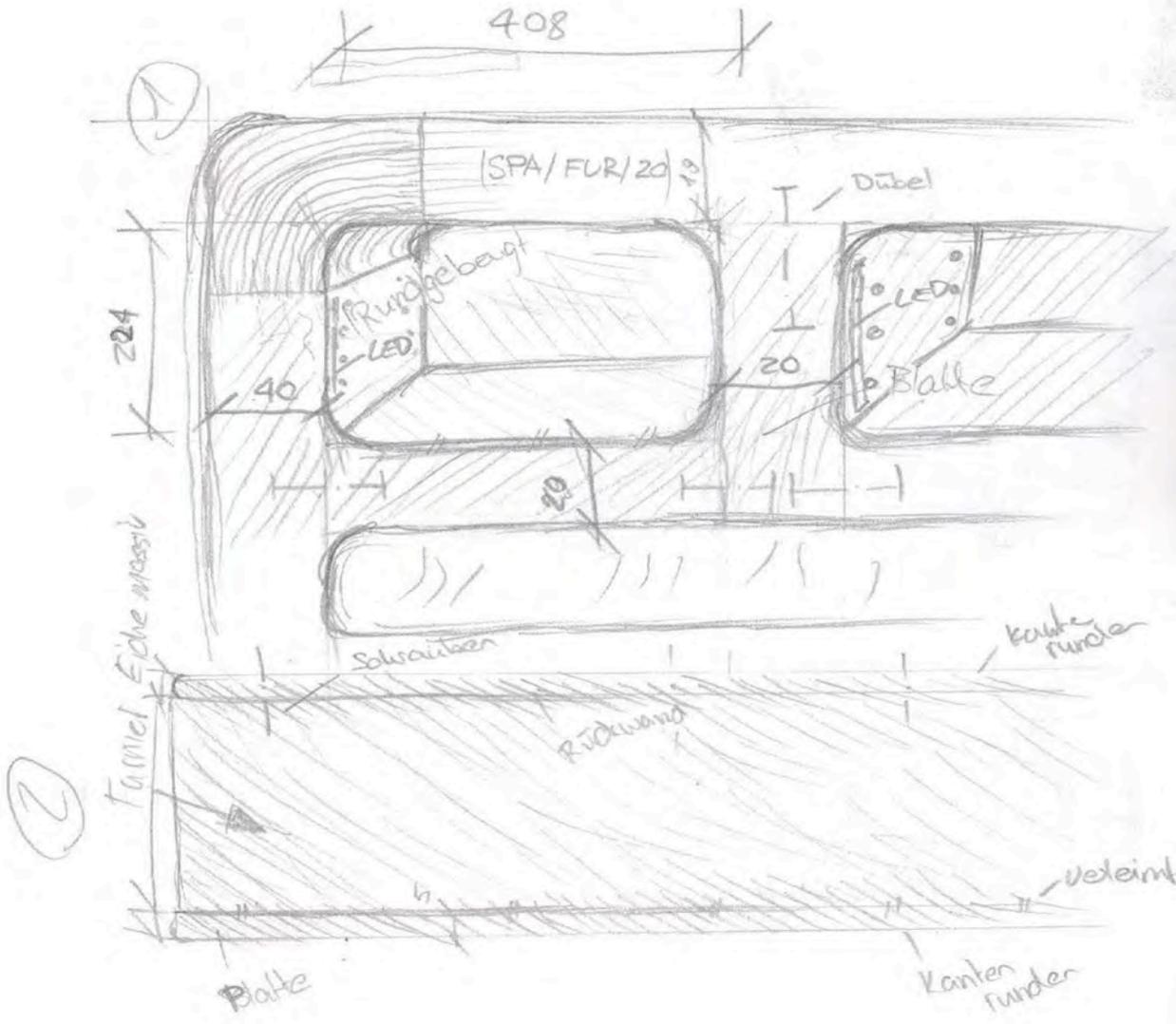


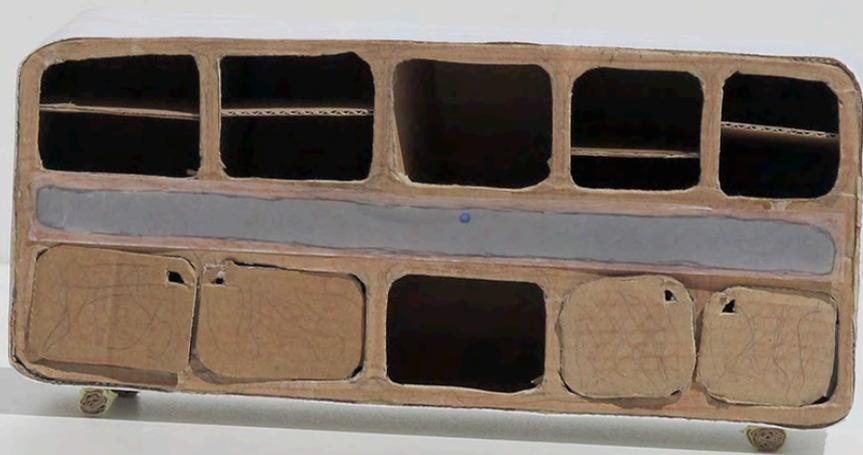
Mathias Fischer



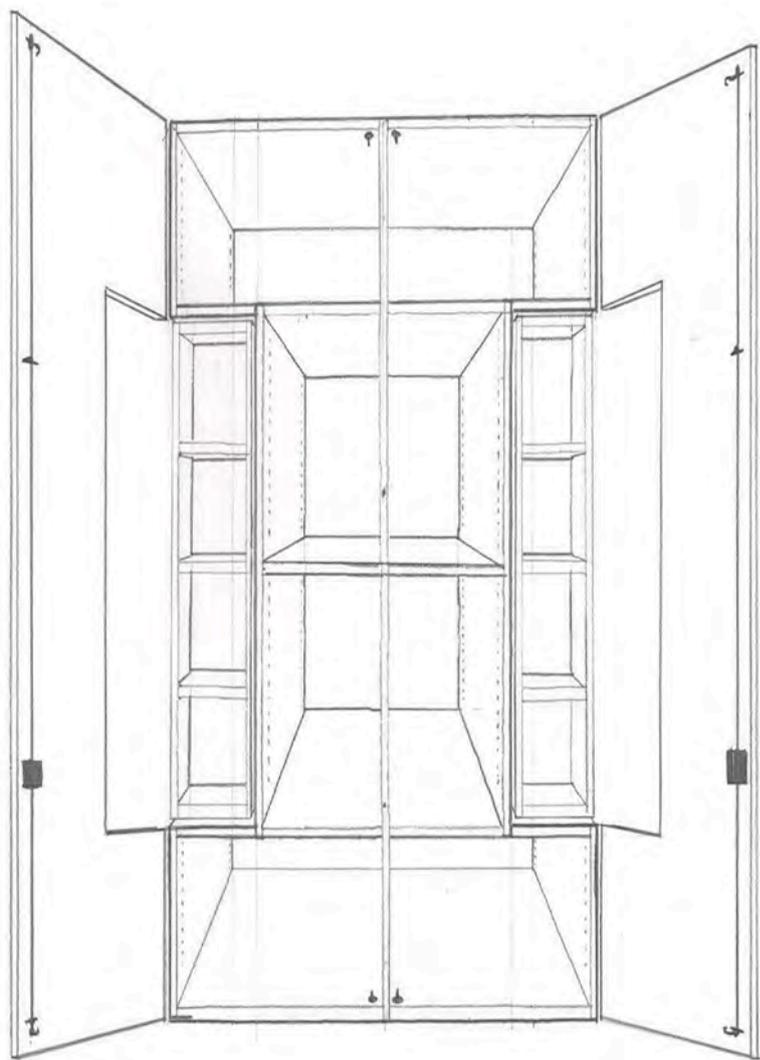
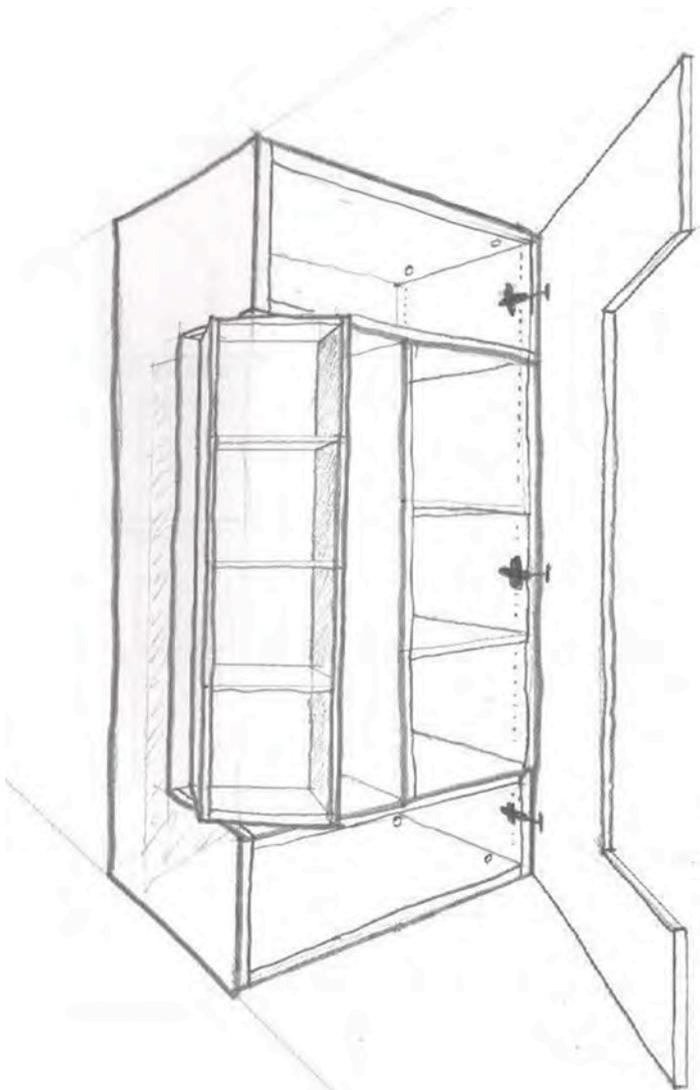


Carmelo Fornito





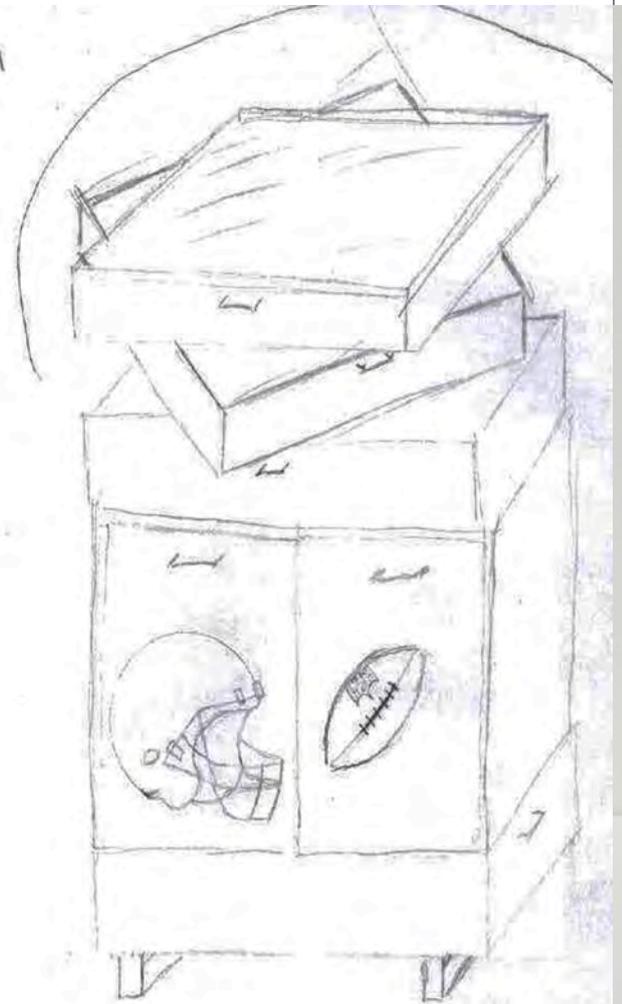
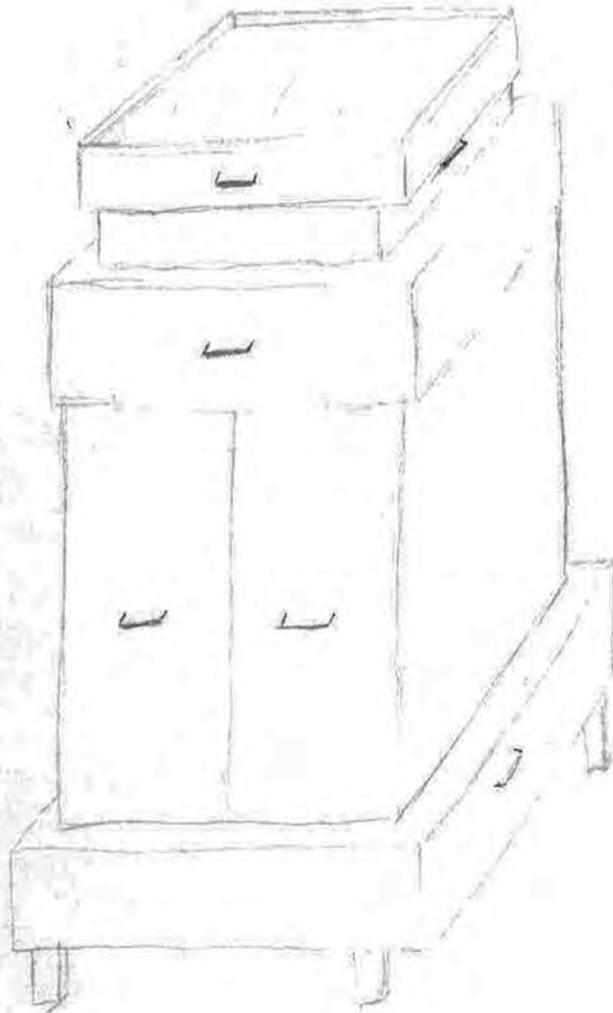
Joel Fritschi





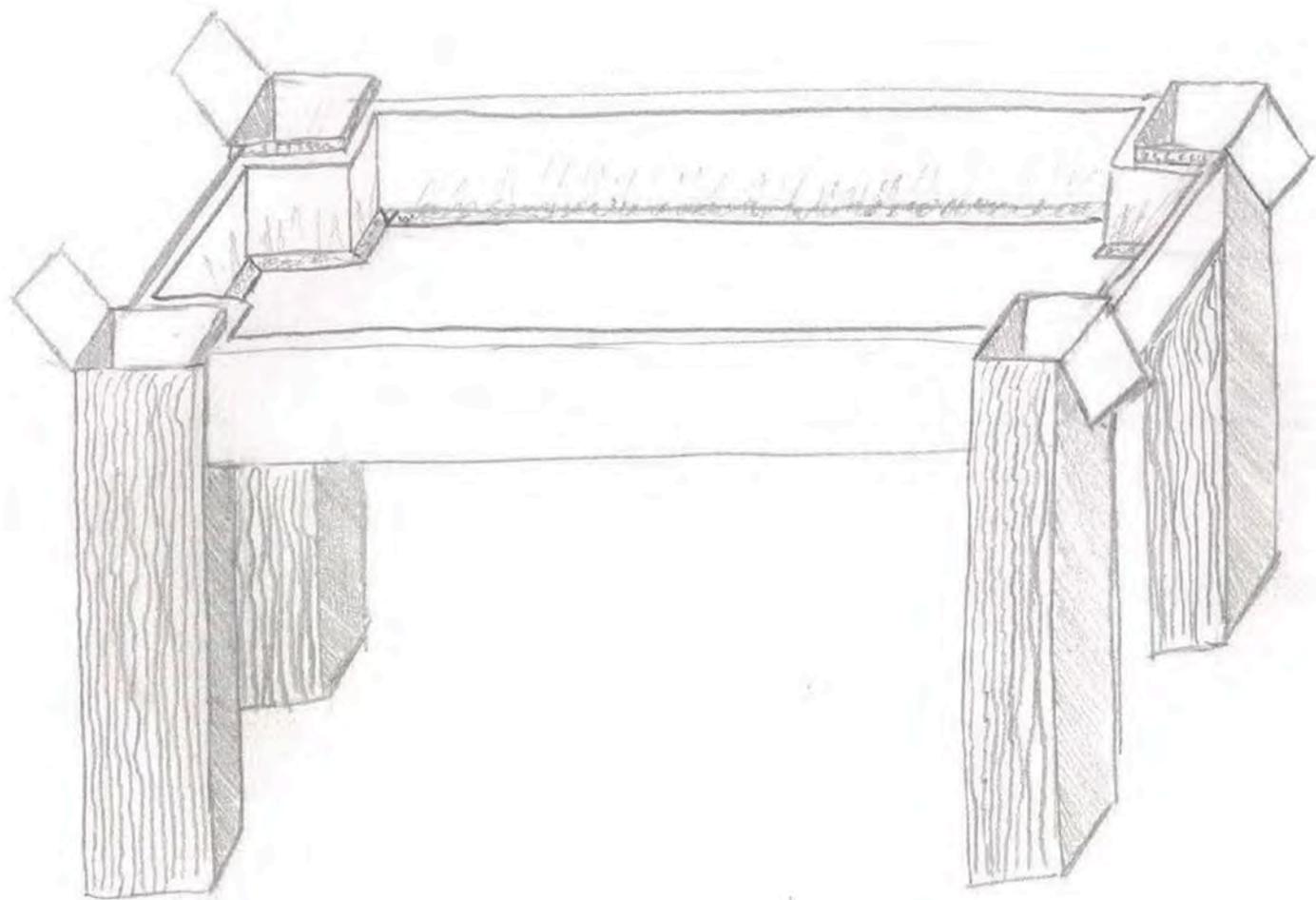
Dennis Furrer

Schubladen
drehbar



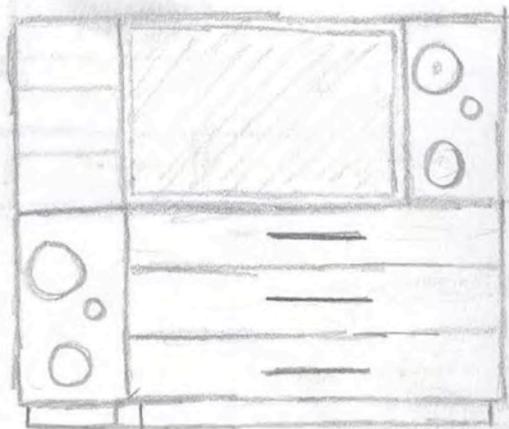


Philipp Gartmann

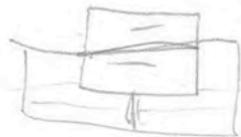
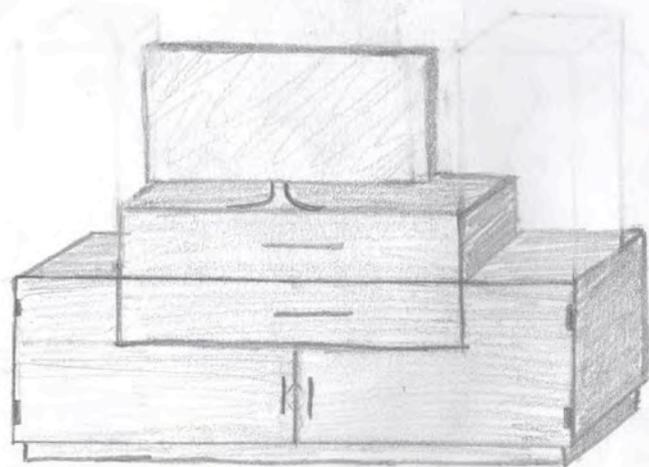




Lukas Gavoldi



Patentiert! [▷]

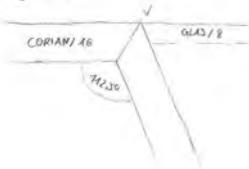


Designed by Philipp Weiler
P. Weiler

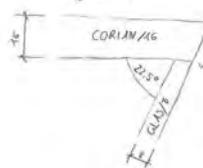


Philipp Gfeller

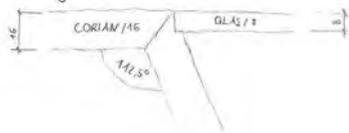
Möglichkeit 1



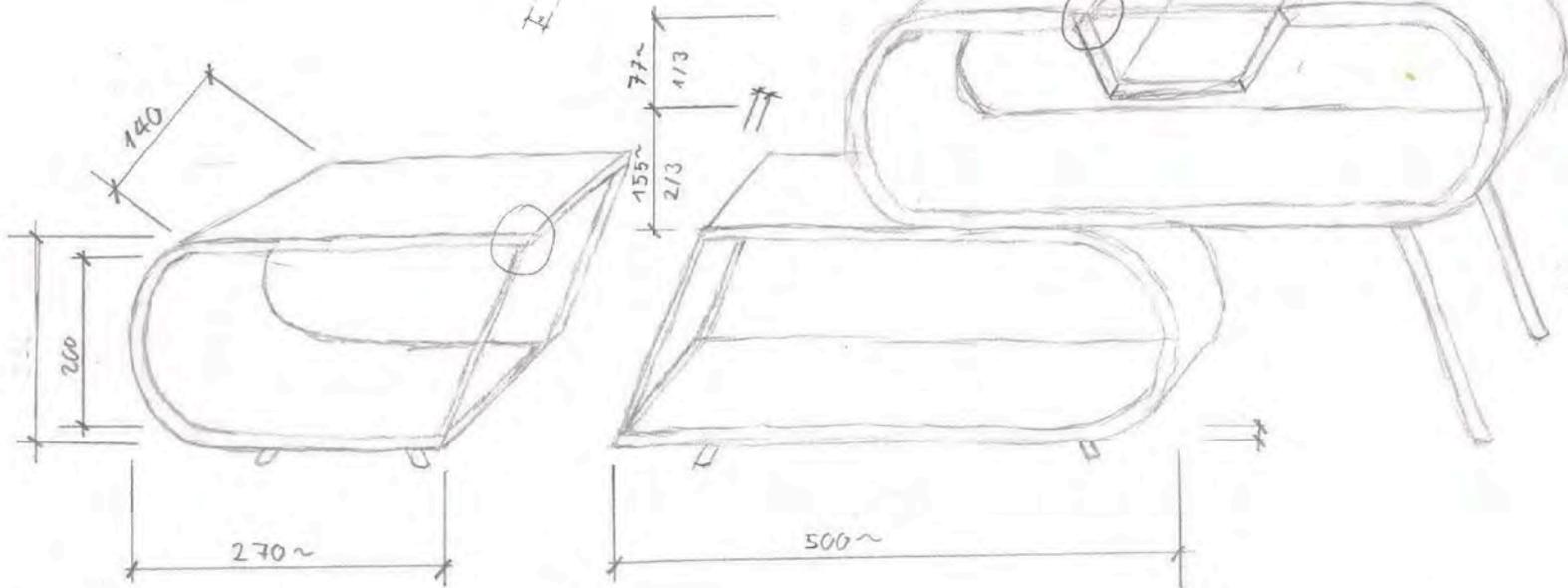
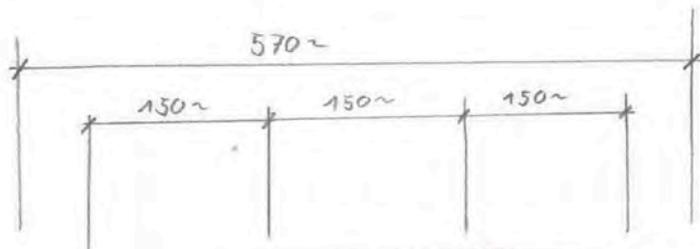
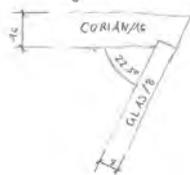
Möglichkeit 1



Möglichkeit 2

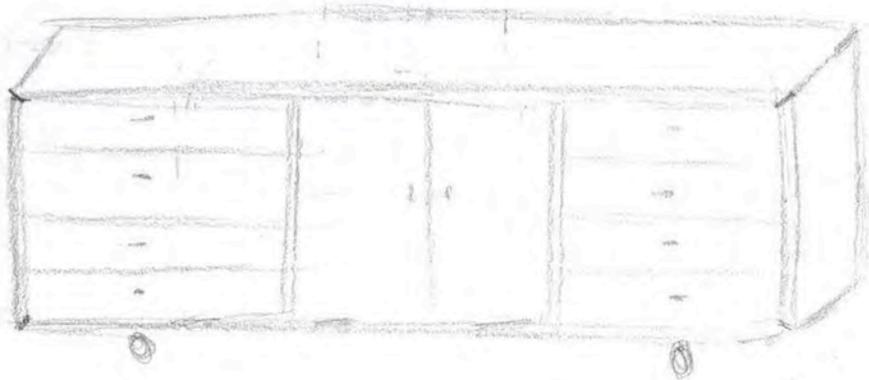
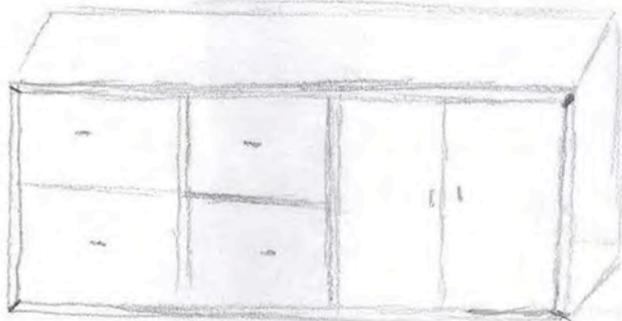
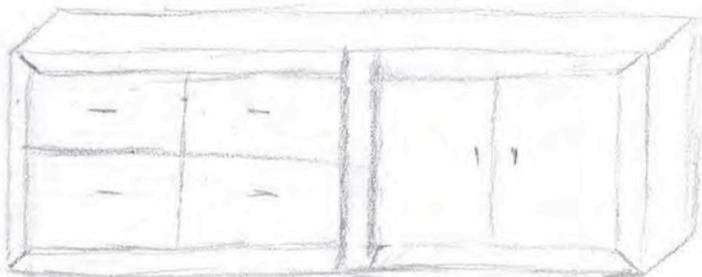
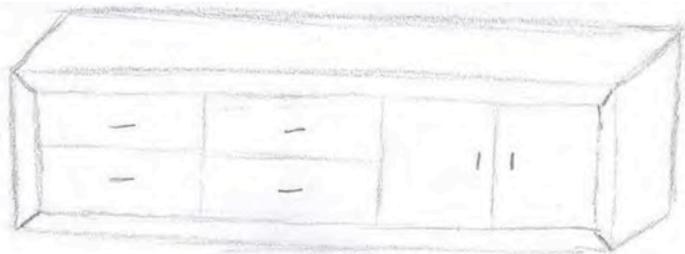
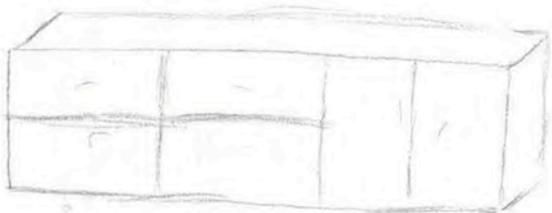


Möglichkeit 2





Fridolin Hauser





Geronimo Hotz

Möbelbescrieb Entréemöbel

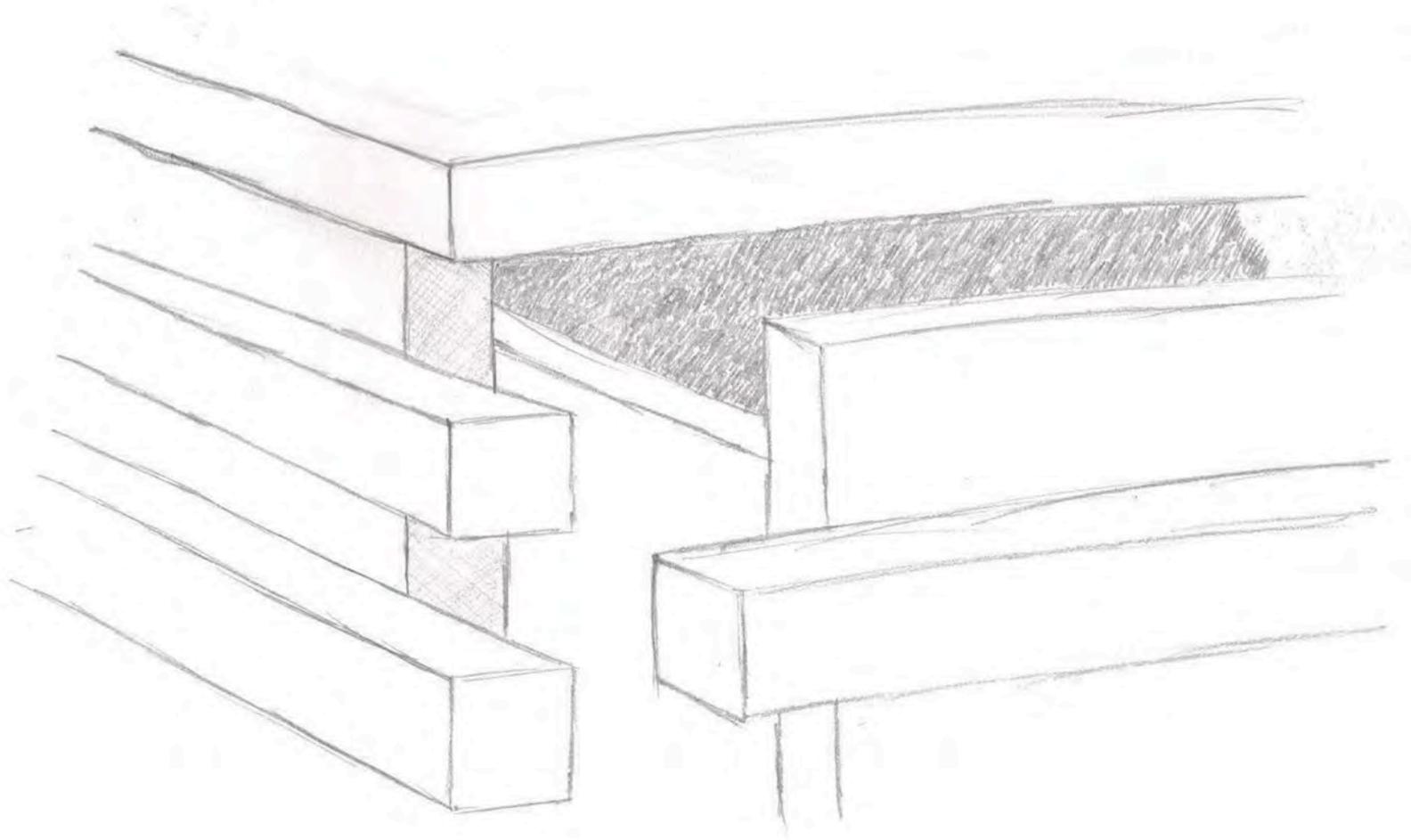
Das Möbel ist für den Eingangsbereich in unserem Haus entwickelt worden. Es hat im oberen Bereich drei gleiche, nach oben aufklappbare Türchen. Darunter befinden sich seitlich Kästchen, die normal geöffnet werden, und im mittleren Bereich drei Tablare. Ausserdem verfügt das Entréemöbel über eine grosse Ablagefläche für Portemonnaies, Schlüssel usw. Direkt unter der Ablagefläche gibt es wiederum zwei grössere Schubladen. Darunter befinden sich mittig fünf Schubladen übereinander. Sie sind von zwei Kästen flankiert. Als Ganzes ist der Korpus kombiniert mit einer Art Wandschrank. Der obere Teil, der auf dem Korpus steht, ist seitlich und vorne ein Stück zurück versetzt. Die Abdeckungen sind leicht überstehend. Daraus ergibt sich dann die Ablagefläche.

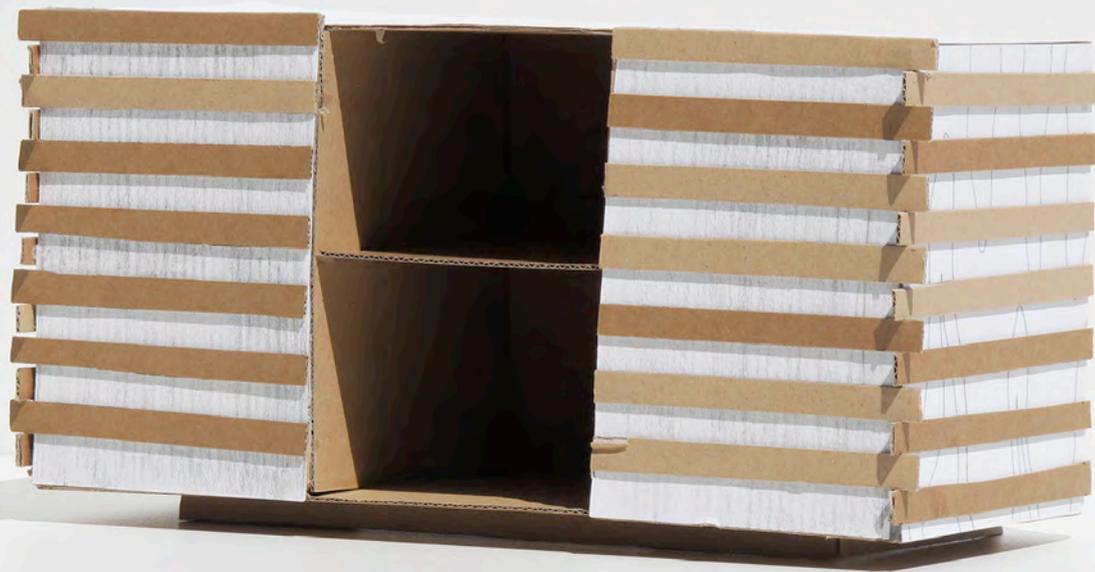
Josia Jenni Sr 4b



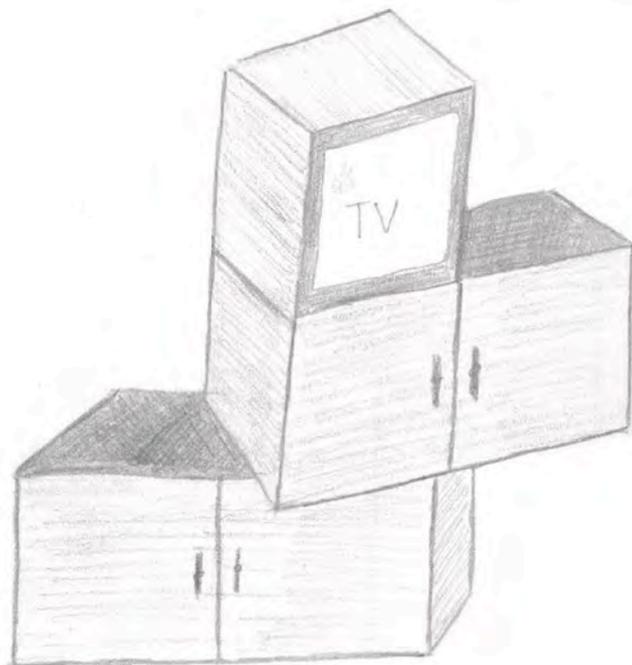
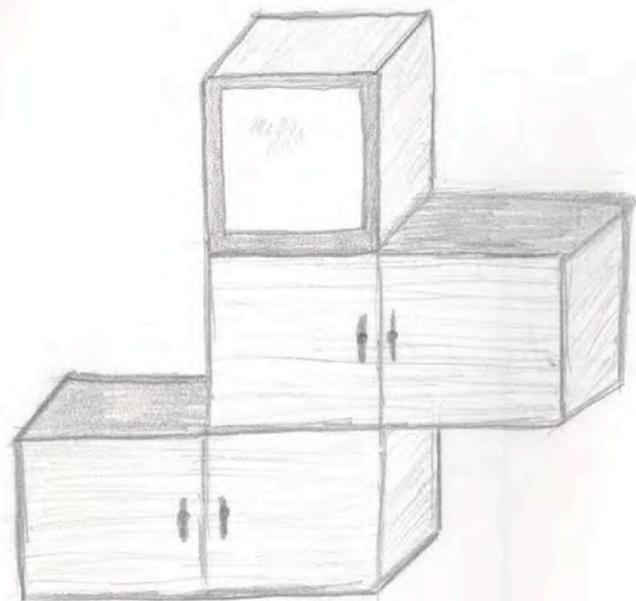


Josia Jenni





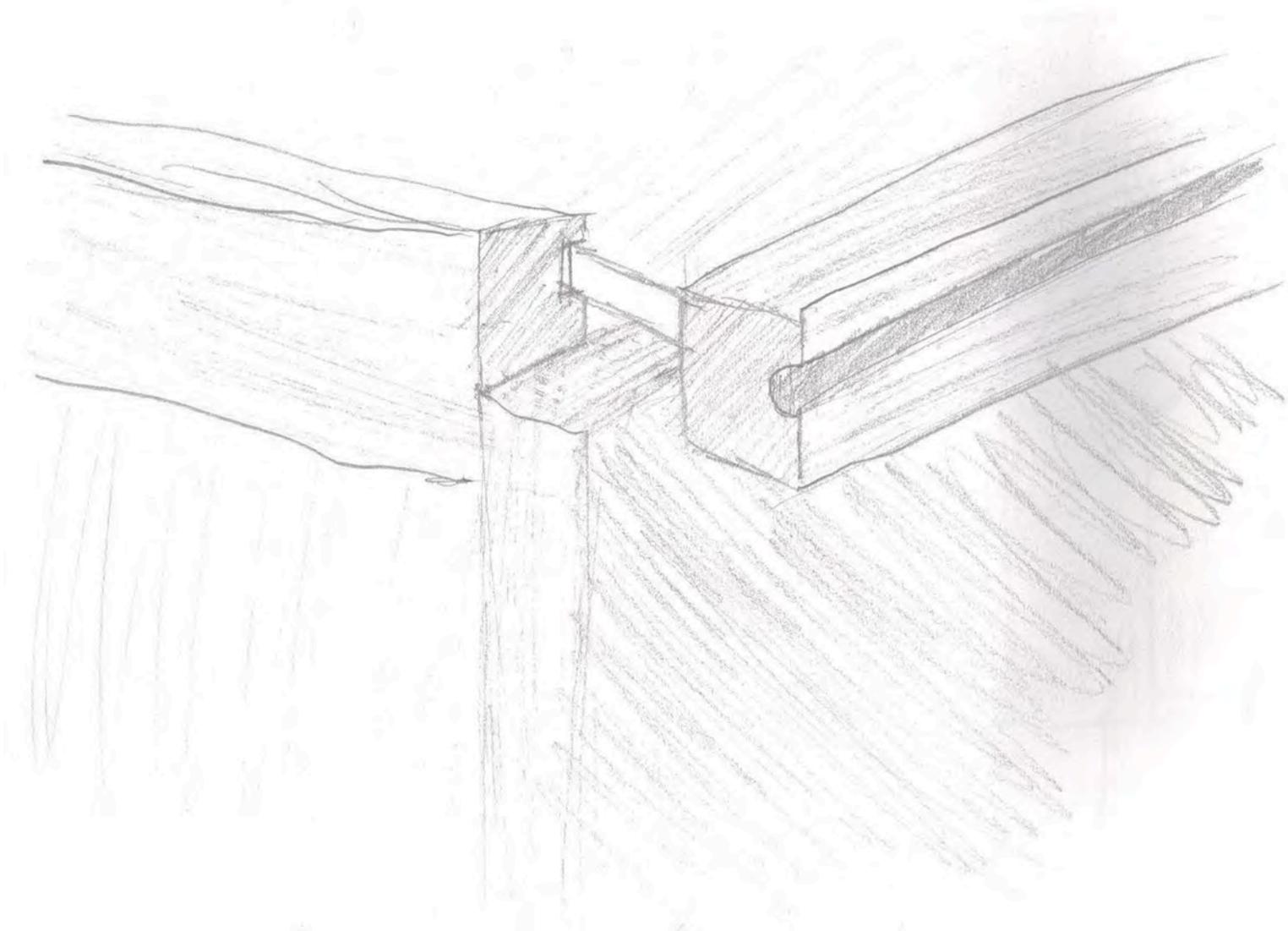
Raphael Kuster

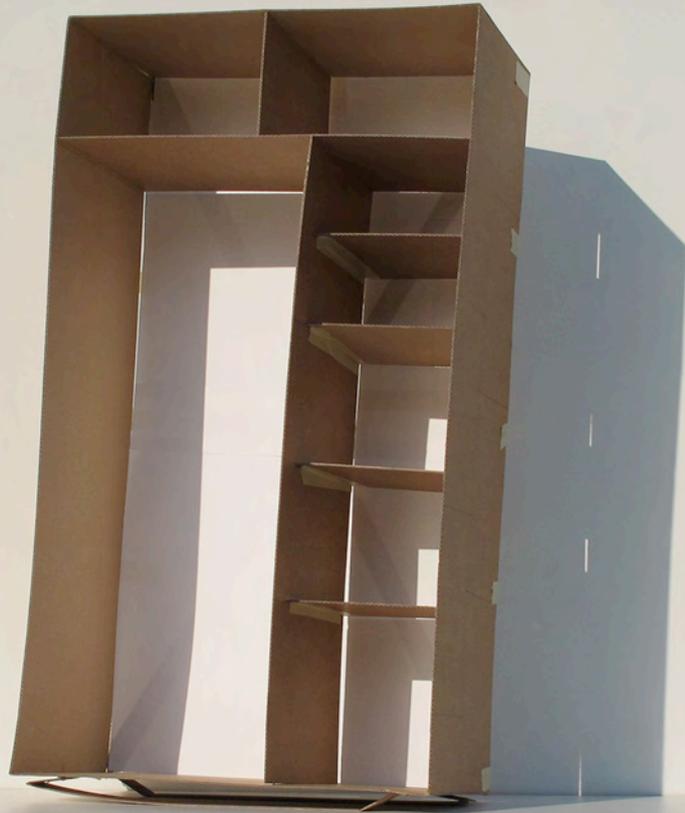


Dieses exklusive TV-Möbel bietet Ihnen viel Platz und Eleganz zugleich. Die schwarzen Flächen rechts und links vom Fernseher dienen als Ablage für Pflanzen oder sonstiges Material. Die Kästchen unterhalb des Fernsehers sind mit je einem Tablar ausgestattet. Ebenfalls sind sie mit Tip-Ons bestückt. Die Fronten bestehen aus gebürstetem Nussbaum. Das TV-Möbel besteht aus fünf Würfeln, von denen drei drehbar sind.

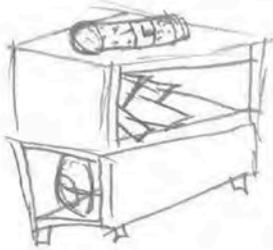
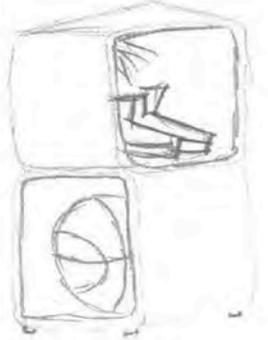
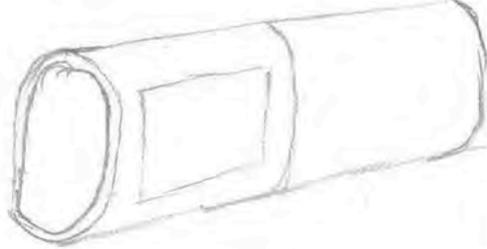
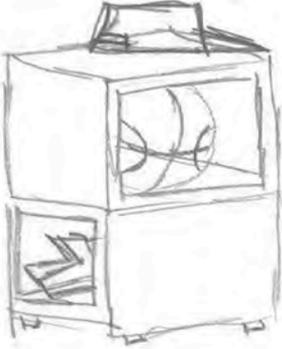
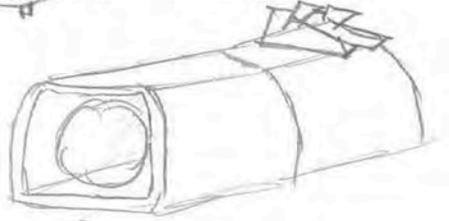
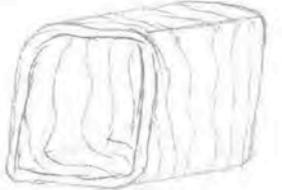
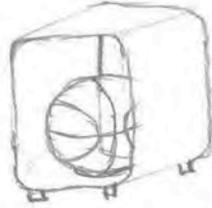


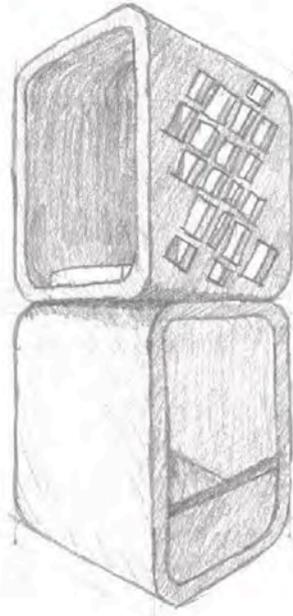
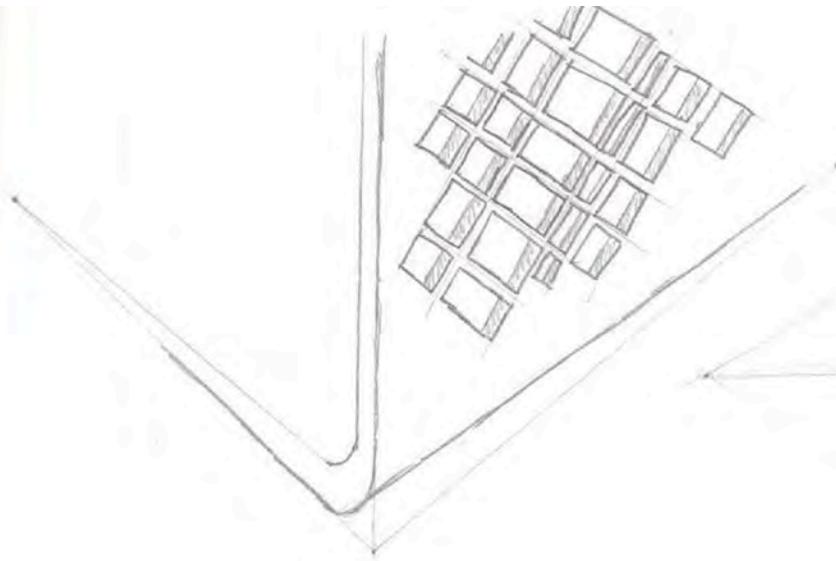
Marc Kuster



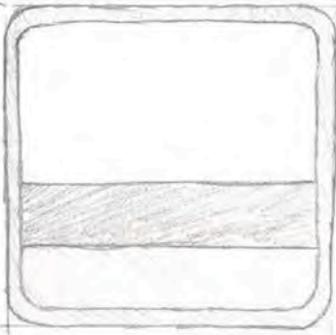


Reto Maag

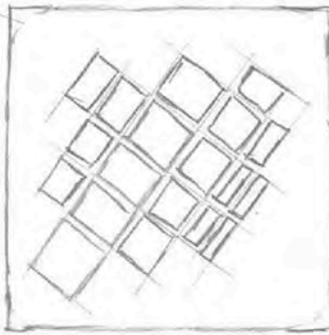




unten



oben



Möbelbeschrieb Basket-Würfel

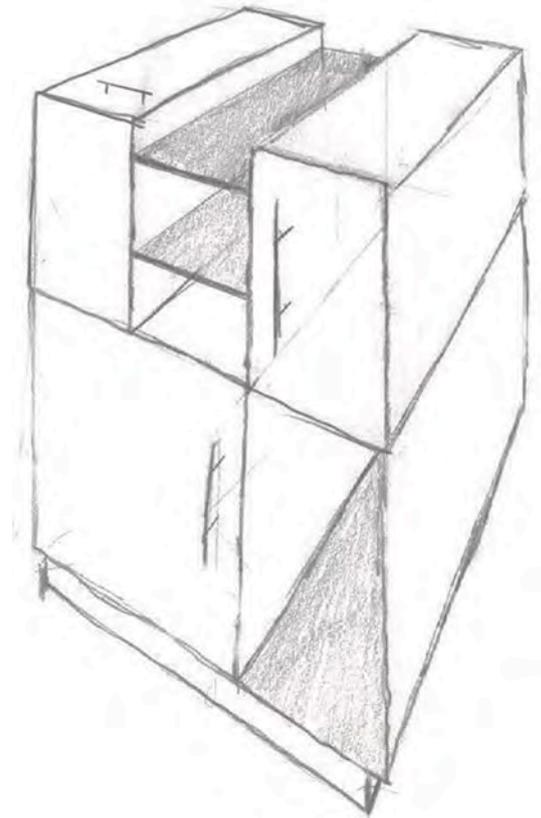
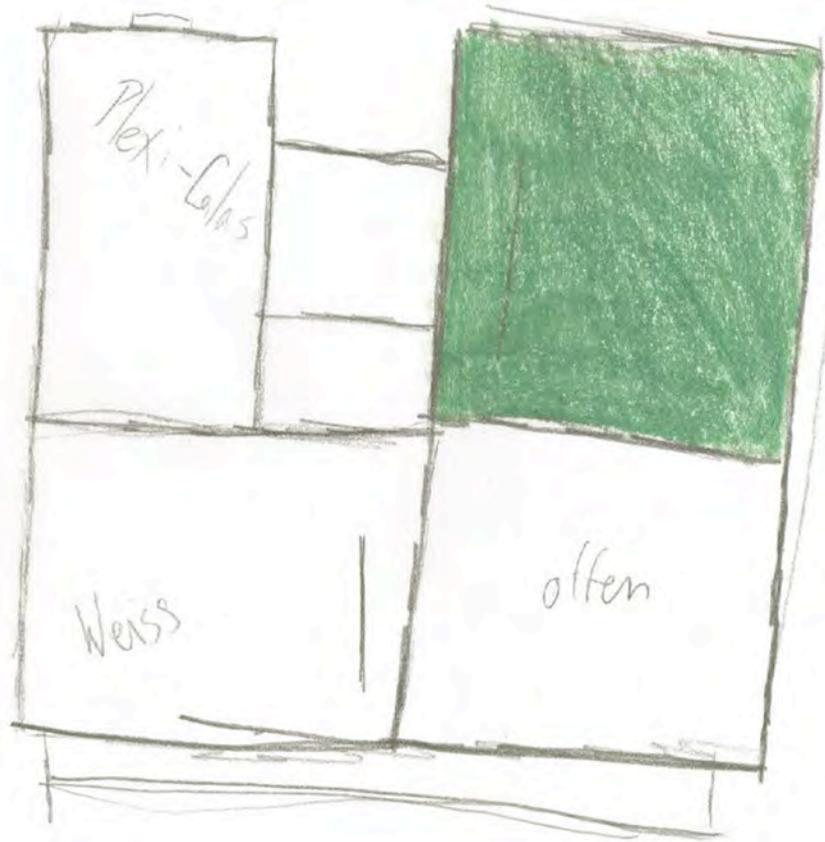
Mein Möbel dient mir dazu, die Basketballsachen zu versorgen.

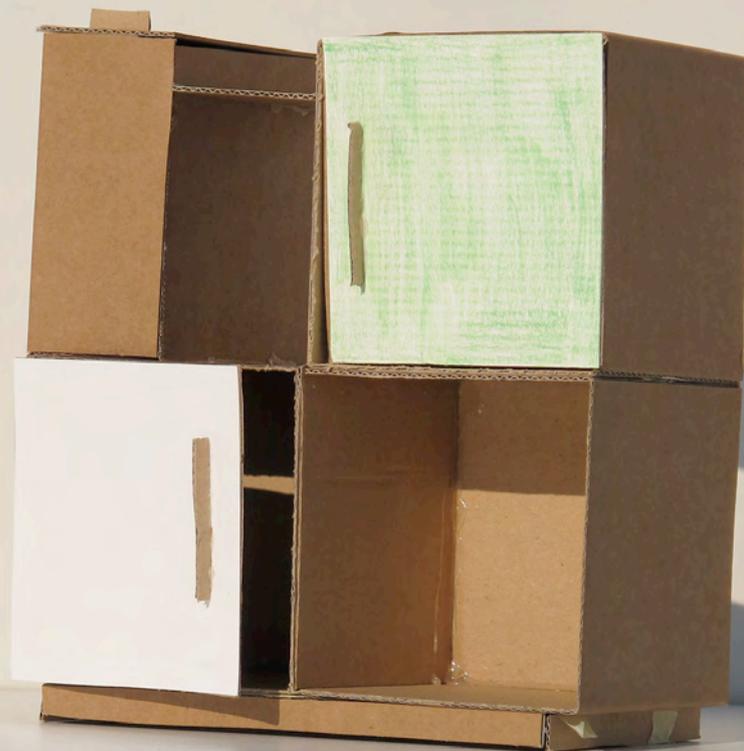
Die Grundform ist ein Würfelturm. Die beiden Würfelemente werden durch eine offene Hülle gebildet, wobei die Öffnungen um 90° gedreht sind. Dadurch fällt bei einem Würfel von vorne, beim anderen seitlich Licht ein. Auf einer leicht schrägen Platte kann ich die Basketballschuhe präsentieren. Am Ende dieser Platte ist ein Brett angebracht, damit die Schuhe nicht rausrutschen können. Im anderen Würfel kann ich den Ball versorgen. Die vordere Seite ist durch eine Art Netz strukturiert. Dieses Netz ermöglicht von vorne Einblick auf den Ball. Es erinnert an das Korbnetz des Basketballsports. Der Ball wird in der Mitte durch einen Ring stabilisiert.

Fabio Manno Sr 4a

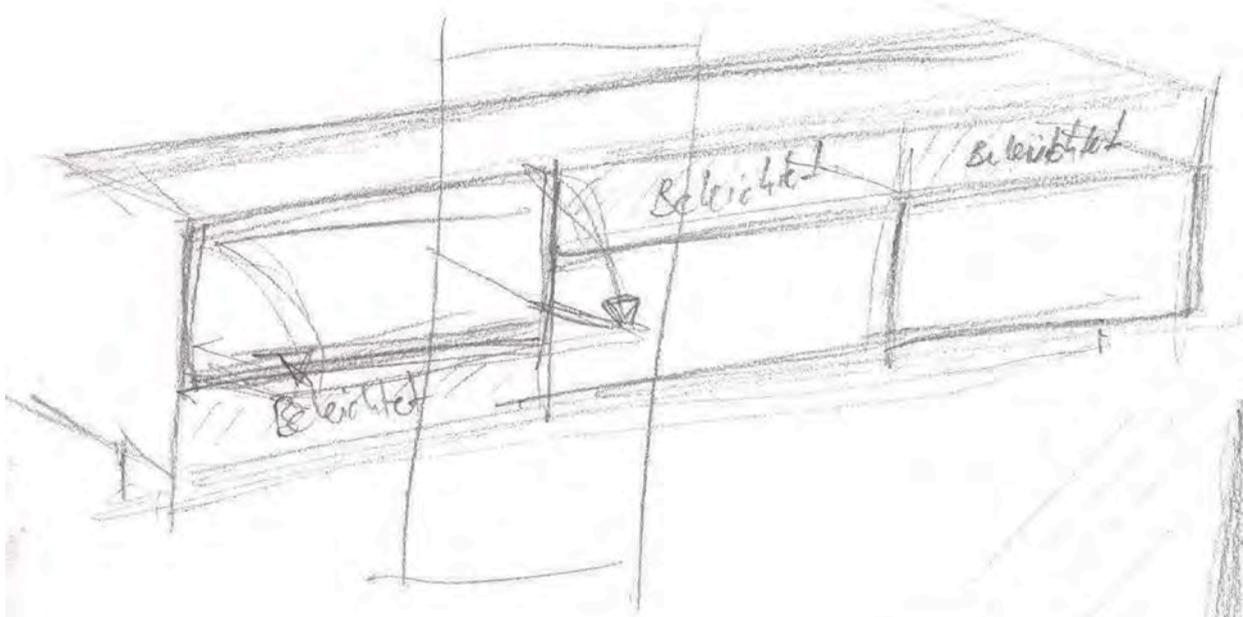


Fabio Manno

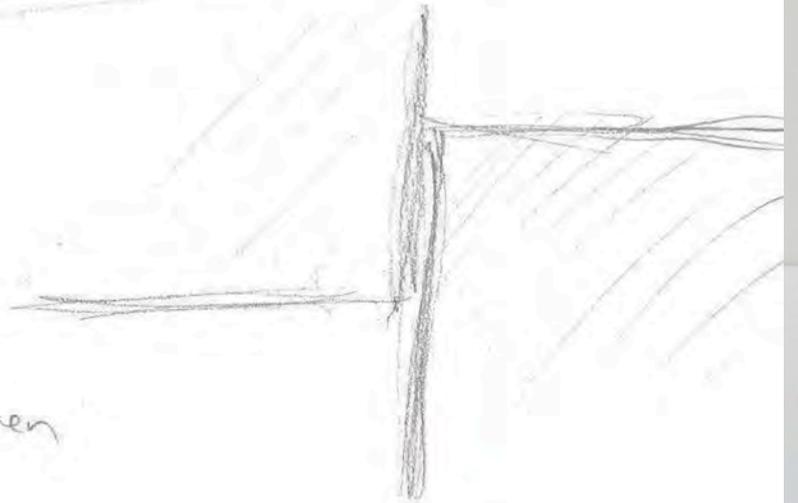




Luca Meister

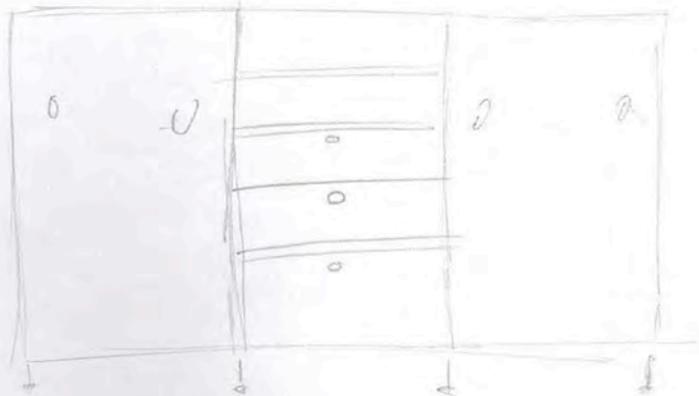
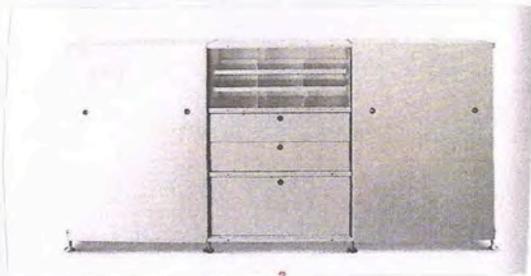


- Tipon
- Versetzte Tüchen
- Beleuchtung



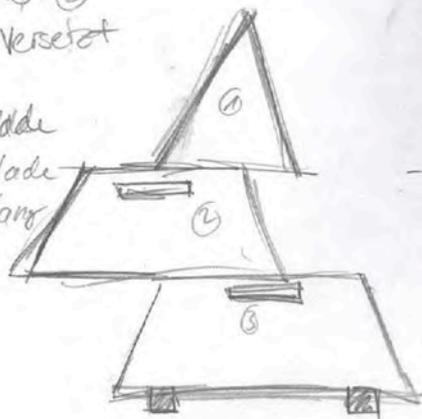


Jonas Neukomm



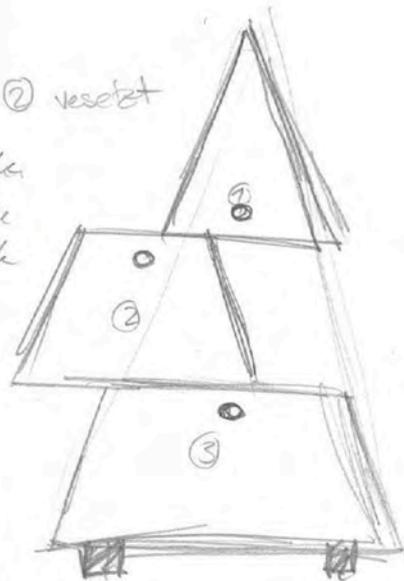
Vereins-Logo

- ① + ②
versetzt
- ① offen
 - ② Schublade
 - ③ Schublade
 - Griffe lang



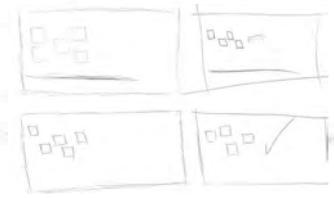
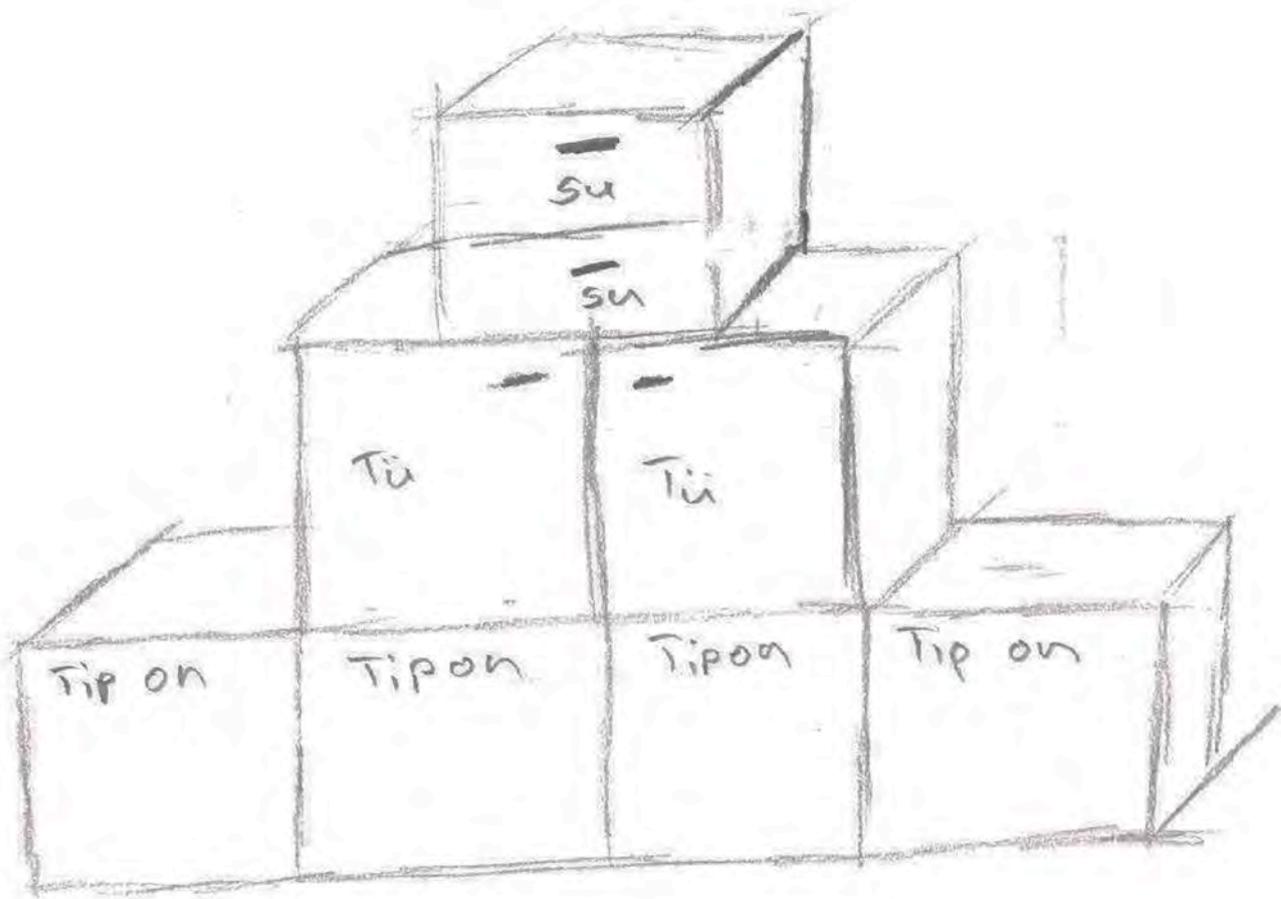
Nur ② versetzt

- ① Schublade
- ② Schublade
- ③ Schublade
- Knapfgriffe





Rico Nock



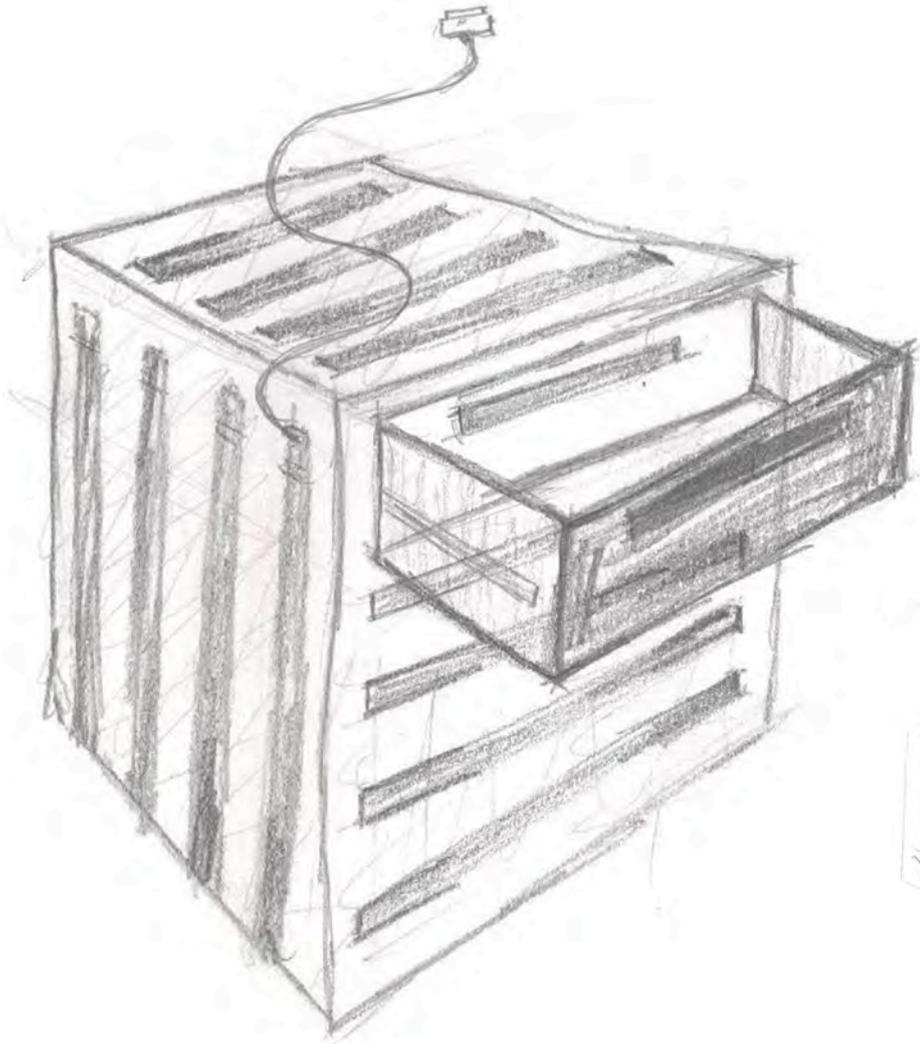
**FCP –
Fussball**

DVD

Schatz <3

LY!

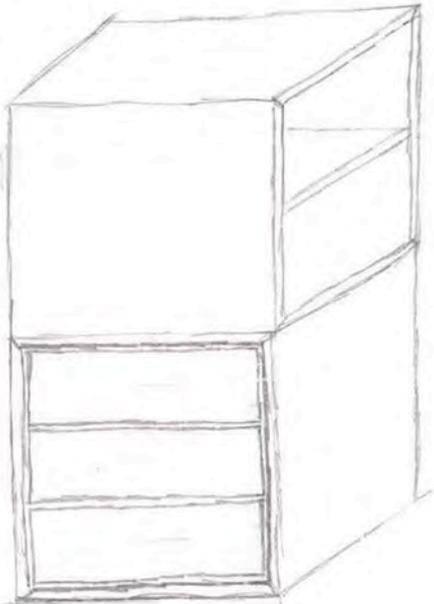
Parfume



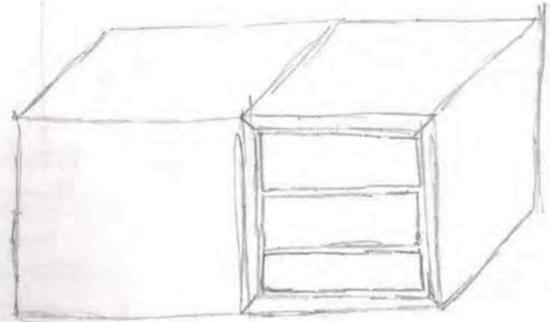


Ben Sauter

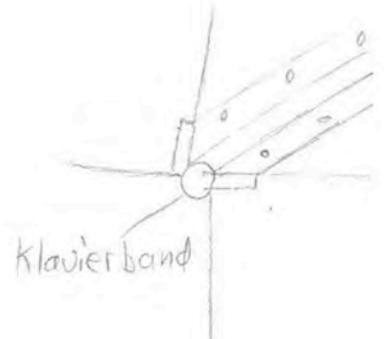
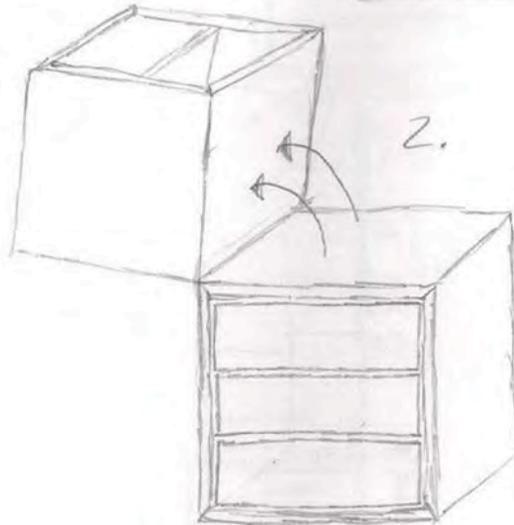
1.



3.



2.

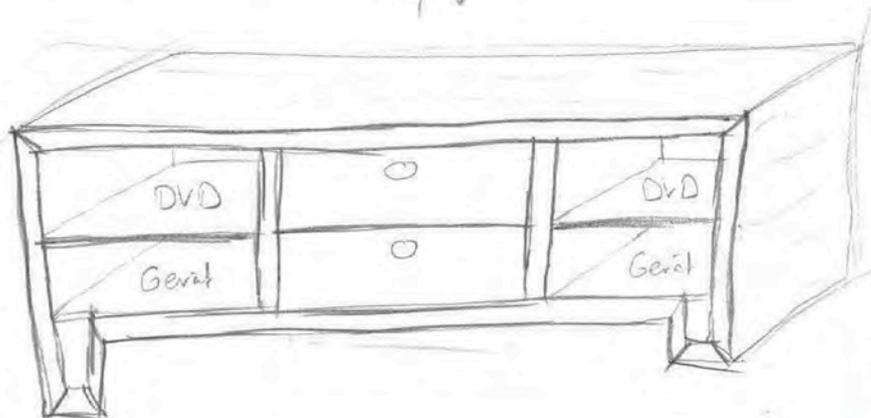


Klavierband

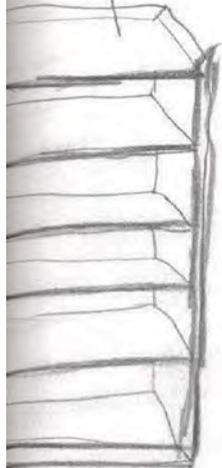


Yanick Schmid

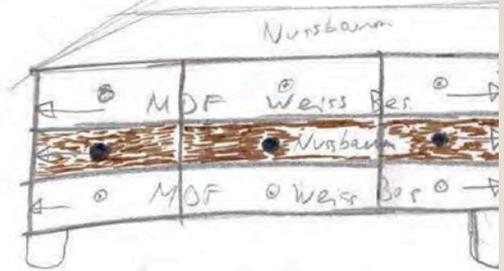
TV



Pür DVD's

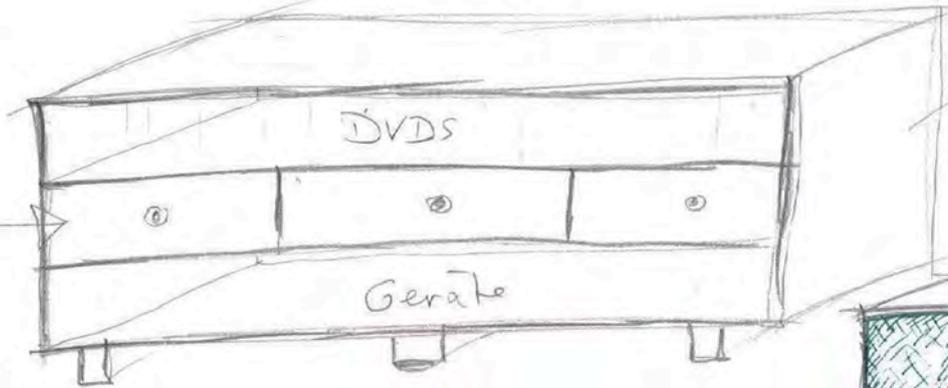


TV



Nussbaum

TV

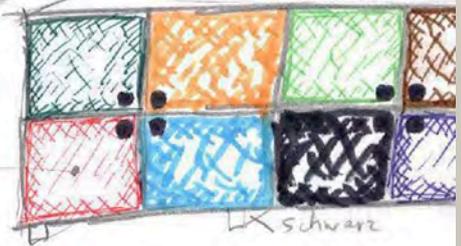


Ahorn

Nussbaum

Holz

TV



Schwarz

Plexiglass
alles verschiedene
Farben

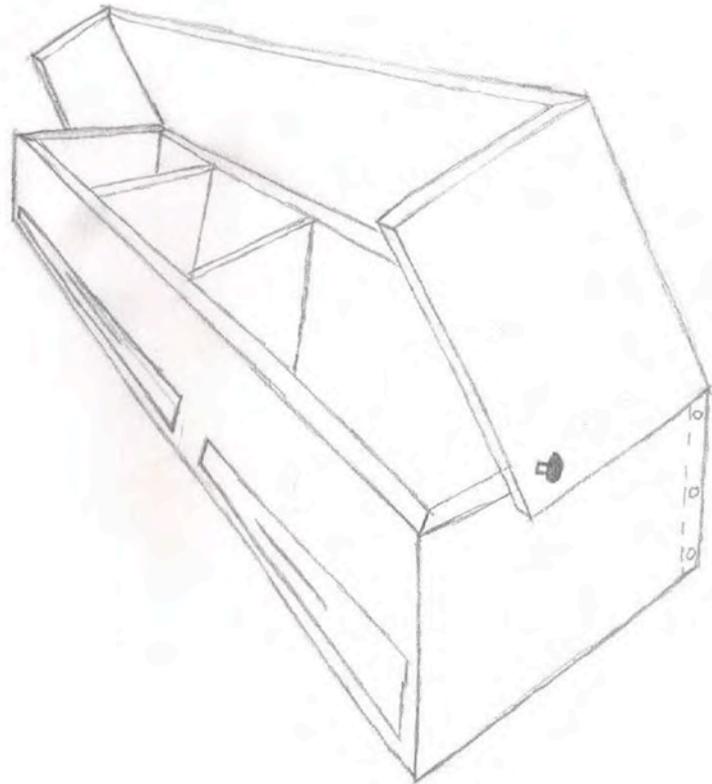


Daniel Schmid

Mein Behältermöbel in 2 Jahren

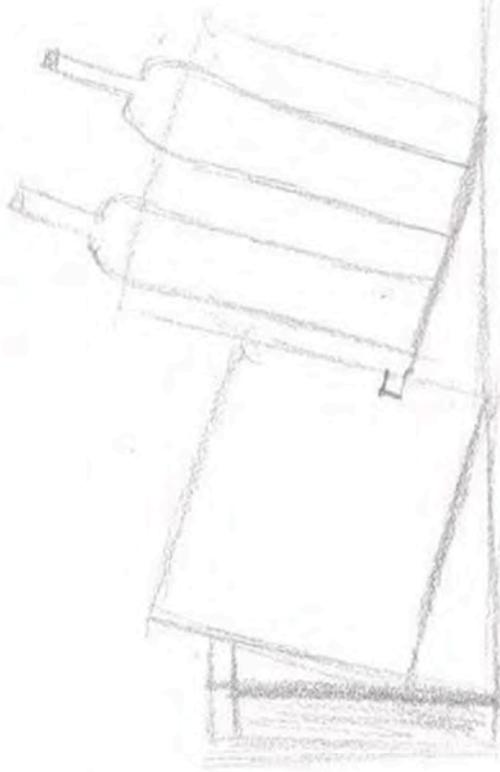
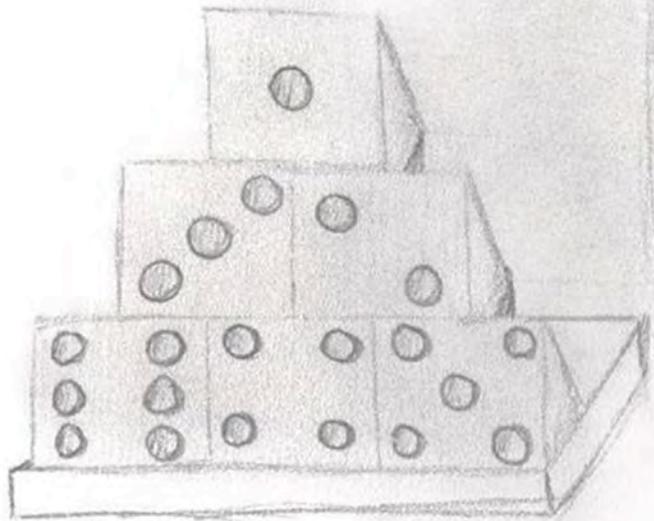
Hallo. Ich bin die Documentary-Box. Unter der Woche von Montag bis Freitag stehe ich unbeachtet am gleichen Platz. Am Wochenende bin ich jedoch oft unterwegs. Besonders im Sommer, wenn mich mein Alter zwischen die Veloausrüstung packt. Oft fährt er mit mir und seinem Vater in die Lenzerheide, nach Chur oder Davos. Mein Alter, der übrigens Noah heisst, lobt mich immer, ich sei so praktisch und handlich. Eigentlich bin ich ja nur interessant wegen meinem Inhalt, der Gopro-Kamera, das denke ich zumindest. Wenn ich nämlich die Kamera nicht mehr in mir trage, werde ich immer unsorgfältig weggelegt. Meine vier Ecken sind daher schon ziemlich rund, wurde ich doch schon wiederholt fallen gelassen. Innen bin ich gepolstert, damit mein kostbarer Inhalt nicht zu Schaden kommt. Diese Funktion habe ich bisher pflichtbewusst erfüllt.

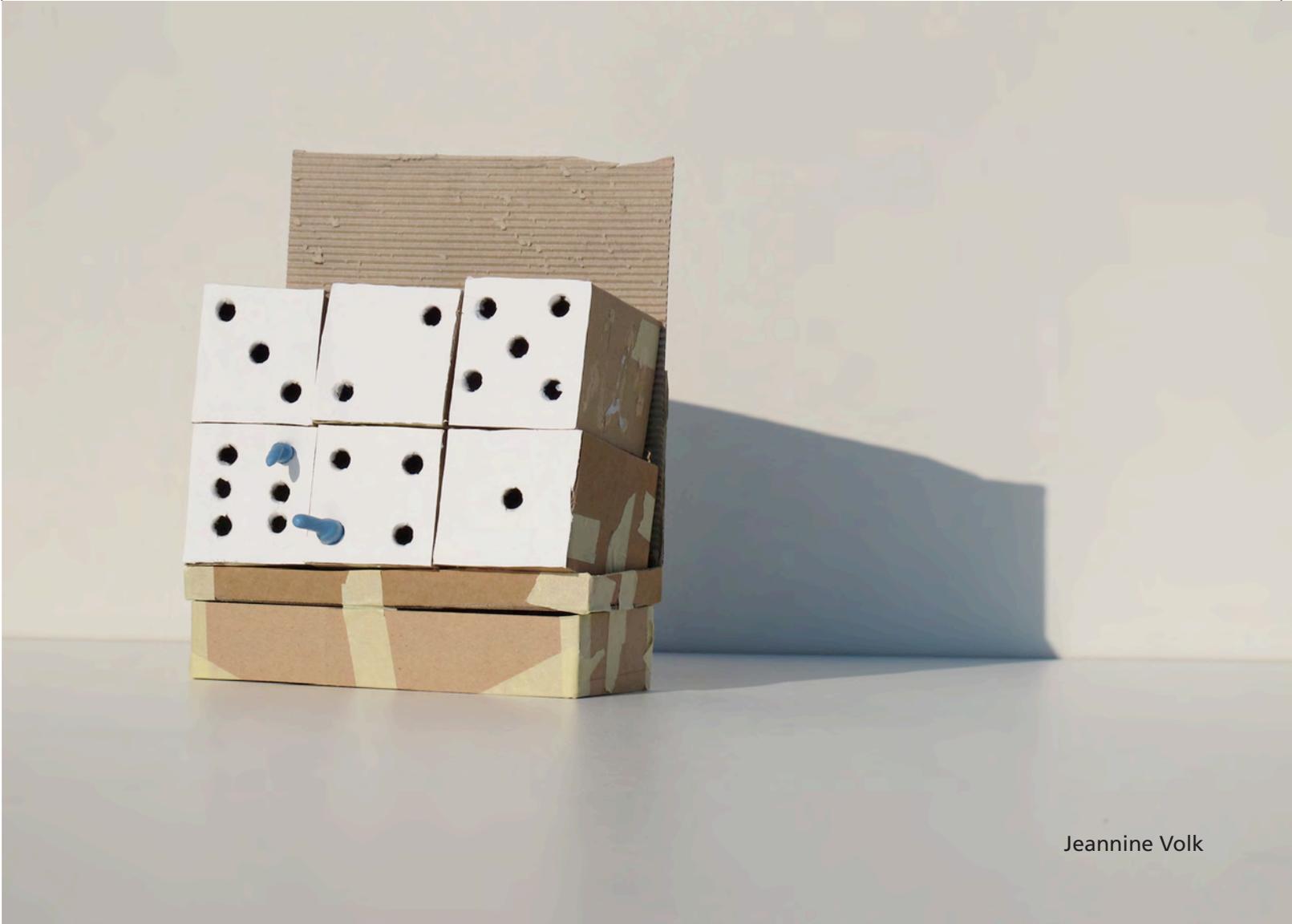
Noah Sonntag Sr 4b





Noah Sonntag





Jeannine Volk

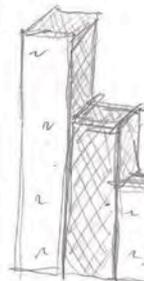
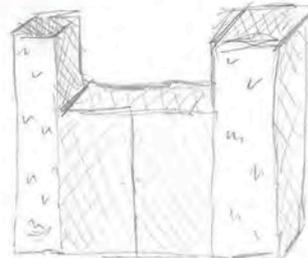
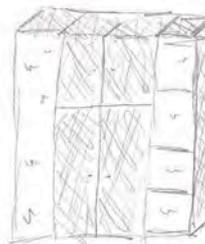
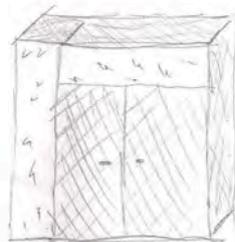
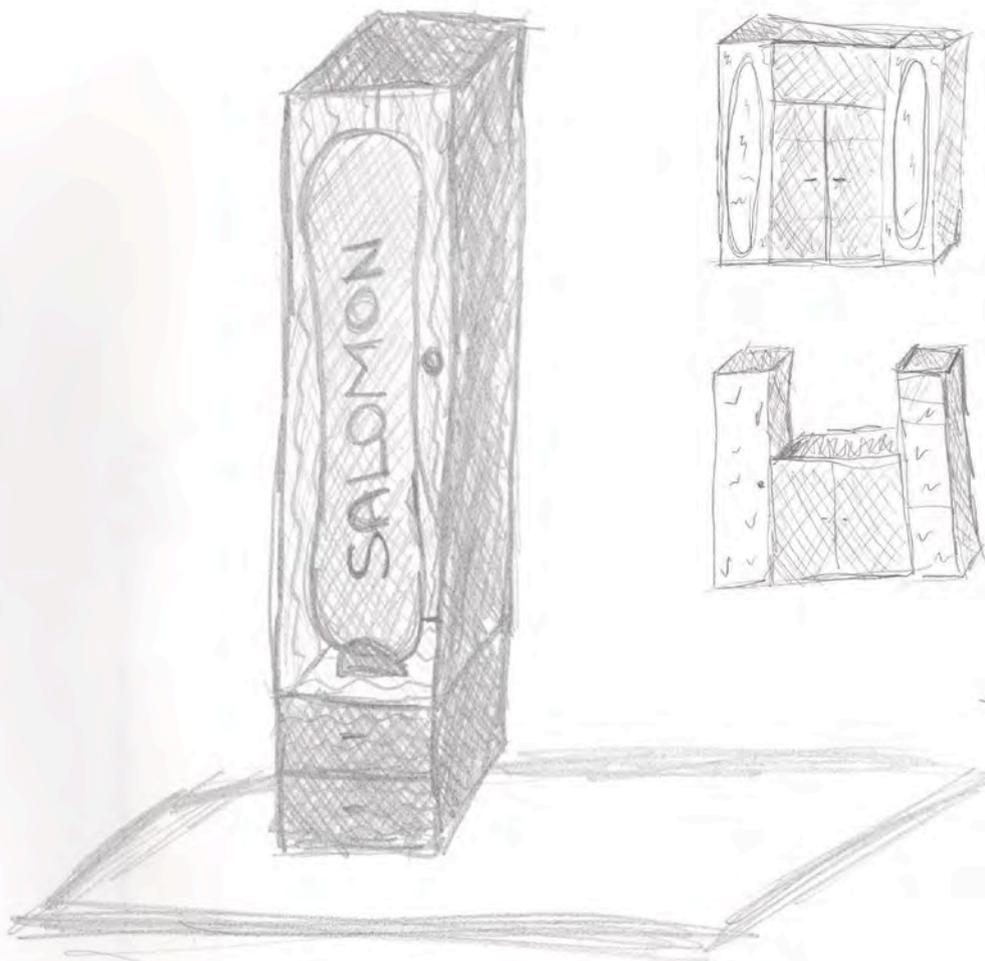
Schmuckschränbli

Beschrieb der Arbeit

Mein Möbel ist ein Schmuckkasten für meine Freundin. Er ist aus mit furnierter Spanplatte. Die Seiten und der Deckel sind auf 45° geschnitten und der Boden ist zwischen die Seiten lamelliert. Die Seiten, der Boden und der Deckel sind 16 mm, die Türe und die Zwischenwand sind zehn mm dick. Die Rückwand ist eingemuldet und auch zehn mm. Auf der rechten Seite befindet sich ein Fach für Ketten, die am Dübelstab mit Durchmesser 20 mm aufgehängt werden können. Dieses Fach geht über die gesamte Möbelhöhe. Links hat es unten zwei Schubladen übereinander. Die Schubladen können durch ein Loch in der Front aufgezogen werden und laufen auf Rutschbahnen. Das Schränkli wird innen von einem LED-Streifen beleuchtet. Ausserdem gibt es auf der linken Seite hinter dem verstellbaren Tablar einen Spiegel. Über der oberen Schublade befindet sich ein fix montiertes Tablar. Darüber hat es noch ein verstellbares. Zwei Türen verdecken das Innenleben komplett. Die Türen sind 16 mm dick und sind zweifarbig furniert. Auf der einen ist ein über-grosses J aus Ahorn und die restliche Fläche ist aus Nussbaum. Auf die andere Tür ist ein angeschnittenes grosses M furniert. Die Türen sind auf der Innenseite Nussbaum furniert und mit alten Scharnieren befestigt.



Jan Wälchli

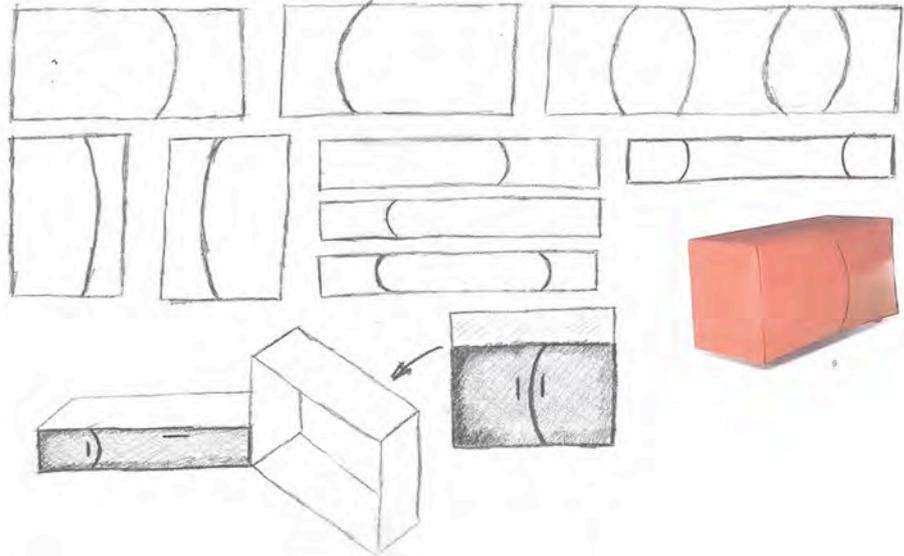




Dominik Waldmeier

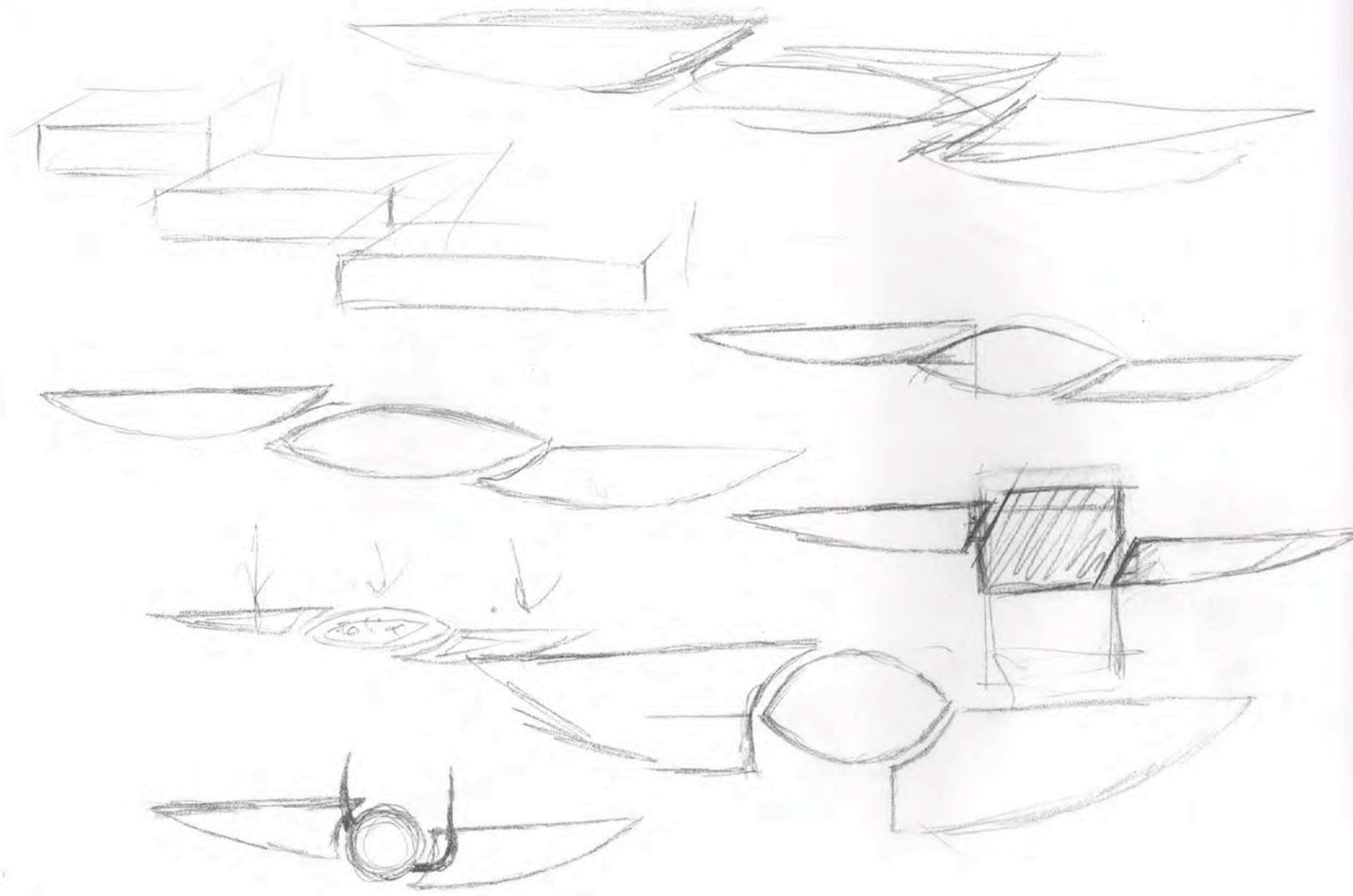
Playboard

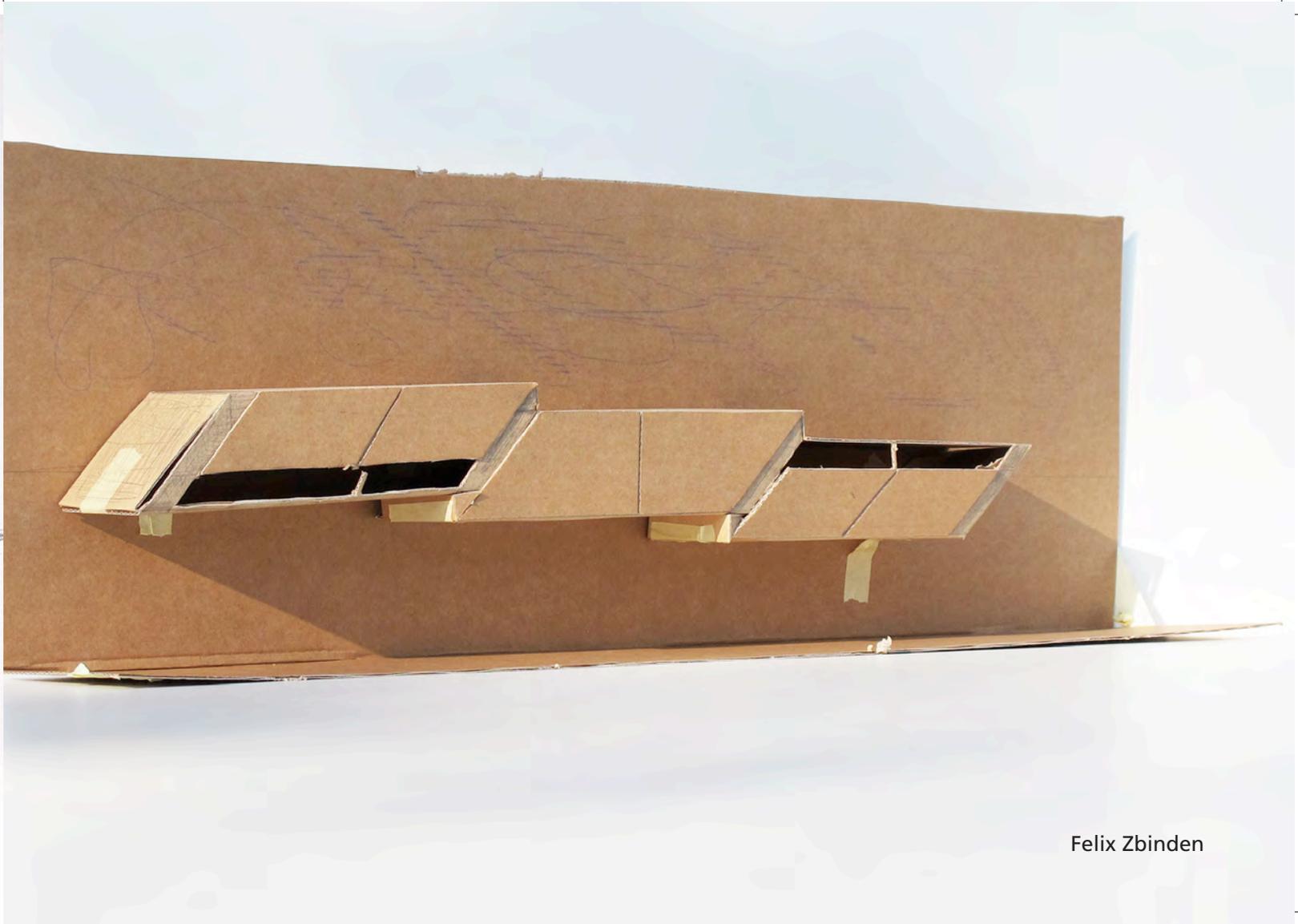
Das Playboard ist schlicht aber modern. Die Anlehnung an ein Sideboard mit seiner Vielzahl an ein Sideboard mit seiner Vielzahl an Details wie z.B. die Rundung an der Türe lässt es besonders wirken. Mit dem Eckregal bekomme das Playboard eine gewisse Aerodynamik. Ein ergänzendes Regal wie mit seiner sorgfältig ausgesuchten Farb- und im Eckregal aufregend in Szene gesetzt. Es ist perfekt für mittlere Ablageflächen und weitere Geräte zugeschnitten und auch das Regal ist für DVD's, Games oder CD's





Dominic Walter





Felix Zbinden

Montag

Wir haben uns am Montagmorgen um 8.15 in Zürich beim Treffpunkt versammelt. Um 8.34 sind wir mit dem Zug nach Basel gefahren und haben unser Gepäck in den Veloraum der Jugendherberge gestellt. Wir bekamen ein Arbeitsblatt mit drei Aufträgen. Mit Fotoapparat und Lunch ausgerüstet, absolvierten wir mit einer App, die wir schon an der GBW auf unseren Smartphones installiert hatten, Basels Städtetour 1. Der zweite Auftrag war, eine Skizze von einem Gegenstand zu machen, der uns gefällt. Als Drittes haben wir ein Möbelgeschäft aufgesucht und ein Foto von einem Behältermöbel geschossen. Am Nachmittag haben wir die Zimmer bezogen und sind anschliessend mit der Fähre auf die andere Seite des Rheins gefahren. Dort führte uns ein Holzbautechniker durch die Baustelle der Siedlung „Riva“. Die Holzfassaden über mehrere Stockwerke und die Holzbalkone waren zum Teil schon fertig. Nach dem Nachtessen schauten wir alle Zeichnungen an und die drei ersten Ränge wurden von Frau Jacot-Des-Combes bekannt gegeben. Dann folgte eine „Gutenachtgeschichte“ über den Möbeldesigner und -fabrikanten Kurt Thut. Anschliessend war ein Spielabend angesagt. Einige von uns hatten Spiele mitgebracht.

Dienstag

Nachdem wir über die ersten Eindrücke von Basel geschlafen hatten, genossen wir das ausgiebige Frühstück. Um 8:30 Uhr besammelten wir uns im Cliquenkeller und teilten uns in drei Gruppen auf. Wir durften als erste Gruppe Erfahrungen mit Karton sammeln. Unser Auftrag bei Lukas Fischer war, einfach mal irgendein Modell aus Karton zu erstellen, damit wir für unser eigenes Modell Erfahrungen sammeln konnten. Um 12:00 Uhr besammelten wir uns wieder in der Lobby, wo wir dann unseren Lunch einnahmen. Nach der Mittagspause traf sich unsere Gruppe im TV-Raum bei Frau Jacot-Des-Combes. Wir mussten uns ein Möbel aus vielen Fotos aussuchen, welches uns gefällt, und an diesem kleine Veränderungen am Aussehen vornehmen. Um 14:30 Uhr wechselten wir zu Frau Bärtschi, wo wir uns dem sprachlichen Teil der Projektwoche widmeten. Wir mussten ein Möbel auf einem Foto beschreiben. Nach 1 ½ Stunden bei Frau Bärtschi versammelte sich die ganze Klasse, um danach ins Papiermuseum gleich um die Ecke zu gehen. Wir hatten eine 2-stündige Führung, in der wir alles über Papier erfuhren und unser eigenes Papier schöpfen und bedrucken durften. Nach der Führung gingen wir alle hungrig in die Jugendherberge zurück, wo wir ein feines Nachtessen serviert bekamen. Als alle fertig waren, trafen wir uns im TV-Raum, um die

Gutenachtgeschichte über das Vitrahaus von Herzog & de Meuron in Weil am Rhein zu schauen. An diesem Abend stand noch das Sportprogramm auf der Liste. 10 Personen gingen mit Herrn Hofer und Frau Jacot-Des-Combes in die Kletterhalle K7 in Basel. Die anderen gingen mit Frau Bärtschi in die Sporthalle der Berufsschule und spielten dort Burgenvölkerball unter der Leitung von Alexis, Fussball oder Basketball.

Mittwoch

Der Mittwochmorgen begann für uns in unserem Zimmer um 07:00 Uhr mit einem lauten, nervenden Wecker. Fünf Minuten später sassen wir in der Mensa um zu frühstücken. Es hatte viele leckere Sachen zur Auswahl. Nach 15 Minuten gingen wir in unsere Betten zurück und schliefen noch bis zu unserem Versammlungstermin um 08:20 Uhr. Um 08:30 Uhr lief unsere Gruppe gemeinsam zur Tramstation Kunstmuseum, um nach Basel Bahnhof zu fahren. Am Bahnhof fuhren wir mit dem Zug nach Muttenz. Vom Bahnhof aus gingen wir in das Domino Ausstellungsgebäude für eine Besichtigung. Das Dominogebäude ist zugleich eine Schreinerei. Dort trafen wir den Projektleiter Gregor Siegenthaler. Er führte uns durch viele Räume und zeigte uns teure Möbel. Einer der Schiebetürschränke hat einen Wert von etwa 15'000 Franken.

Nach der Besichtigung mit ihm hatten wir den Auftrag, Möbeldetails zu skizzieren und zeichnen. Wir durften selbst auswählen welche Details für unser Behältermöbel wichtig sind. Zur Verabschiedung bekamen wir ein Werbegeschenk. Es beinhaltete einen Klappmeter, Bleistift und ihr Möbelmagazin. Anschliessend auf dem Rückweg gingen wir in den Burger King. Dort assen wir zu Mittag, denn wir hatten unseren Lunch schon zum Znüni gegessen. Am Nachmittag arbeiteten wir weiter an unseren Kartonomöbeln und den dazugehörigen Texten. Einzelne Fotos der bei Domino ausgestellten Möbel dienten zur Inspiration für neue Modelle. Um 18:30 Uhr gab es Abendessen. Wie immer am Abend gab es eine Gutenachtgeschichte. Diesmal über den Alfredo Häberli. Er designte zuerst Galoschen und jetzt Sofas. Nach dem Film gingen wir alle raus, weil wir Ausgangsabend hatten. Unsere Klasse verteilte sich in ganz Basel. Eine Gruppe lief zur Brücke und hängte unter ihr. Einzelne aber blieben in der Jugendherberge. Beim Nachhausekommen war es ziemlich laut. Anschliessend gingen wir duschen und schlafen. Wir waren sehr kaputt und froh, uns ins Bett legen zu können. Die letzten kamen sehr spät in die Jugendherberge zurück.

Donnerstag

Am Donnerstag um 7:15 Uhr ging Rammstein mit voller Lautstärke durch das Zimmer. Durch das standen wir alle im Bett. Danach ging es ab unter die Dusche. Nun erwartete uns ein sehr feines Morgenessen. Nach dem Morgenessen teilten sich die Klassen wieder in zwei Gruppen auf. Die eine Gruppe ging ins Vitra Museum in Weil am Rhein und die andere Gruppe ging in die Schreinerei Domino. In Weil am Rhein bekamen wir eine gute Architekturführung auf dem ganzen Gelände. Eindrücklich war auch die Produktionshalle des Vitra Museums, die ein japanisches Architektenteam entworfen hat. Und nun konnten wir das Vitrahaus von Herzog & de Meuron, das wir im Film gesehen hatten, begehen. Am Nachmittag durften wir wieder in der Jugi St. Alban an unserem Projekt weiter arbeiten. An diesem Nachmittag mussten wir mit unserem Projekt mehr oder weniger fertig werden. Denn am Freitag ging es nur noch um den letzten Schliff und die Präsentationen. Danach gingen wir alle zusammen Nachtessen. Dann machten wir uns auf den Weg ins Theater und schauten uns das Musical „Fame“ an. Wir hatten unsere Sitzplätze ganz hinten. Das Musical war sehr spannend und zum Teil auch sehr lustig. Als das Musical fertig war, gingen wir erneut in den Mc Donald's essen. Im Spielraum der Jugendherberge liessen wir den Abend noch ein bisschen ausklingen.

Freitag

Am Freitag Morgen standen alle ziemlich müde um ca. 7:30 Uhr auf. Nun war es angesagt, zu duschen und langsam aber sicher zu packen und aufzuräumen, da wir um 8:45 Uhr aus den Zimmern raus sein mussten. Ab 8:00 Uhr waren die ersten schon beim Frühstück. Andere, die mehr Mühe hatten, kamen später. Nach dem Frühstück hatten wir noch ganze zwei Stunden, um an unserem Modell, den Skizzen, Zeichnungen und Details zu feilen. Es ging auch darum, den Text womöglich ins Skizzenheft zu schreiben. Zum Teil hatten wir ziemlichen Stress, das Modell fertig zu stellen. Danach musste der Bastelraum picobello aufgeräumt werden. Im Fernzimmern wurden die Tische für die Präsentation bereitgestellt. Um 11:30 Uhr bis etwa um 12:30 Uhr wurden die ersten paar Modelle präsentiert. Die einen mit mehr und die anderen mit weniger Motivation und Geschick. Dann beim Mittagessen genossen einige das letzte Mal McDonalds in Basel. Andere nutzen die Gelegenheit, um nochmal Schlaf nachzuholen. Aber Achtung! Nächstes Mal nicht die Präsentation verschlafen, *Hust* Frido *Hust*! Die anderen hatten nämlich in dieser Zeit die zweite Hälfte der Präsentationen. Diese lief gleich sauber wie die Erste. Zum Abschluss in der Jugendherberge gab es noch ein paar Gruppenfotos. Da alle ein bisschen müde waren, ging es nicht sehr schnell

vorwärts. Um 15:00 Uhr war es dann an der Zeit, sich von Herrn Hofer, Frau Jacot-Des-Combes und Herrn Fischer zu verabschieden. Wir machten uns Mit Frau Bärtschi auf den Weg zum Basler Hauptbahnhof. Wir alle freuten uns sehr, endlich nach Hause zu kommen.

Autoren:

Pro Wochentag verschiedene Teams der
Klassen Sr 4a/4b